

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 25.

Freitag, 31. Januar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Lehren frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kabanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Safenzins betr.

Das Königl. Finanzministerium hat mit Verordnung vom 11. dieses Monats bestimmt, daß diejenigen behufs Vergütung in die fälligen Winterhöfen des 3. Elbbezirks (zu Riesa und Riesa) einlaufenden Fahrzeuge, die keinen gültigen Kutschschein besitzen, den Hofenzins nach der Größe der Hofenfläche, die sie einnehmen, zu erlegen haben, und hat die nachstehend unter abgedruckten Gebührensätze als Nachtrag zur Hofenordnung genehmigt.

Riesa, am 28. Januar 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.
von Schroeter.

Nr. 30 G.

Gebührensätze

für die Ueberwinterung der noch nicht auf Grund der Aichordnung vom 30. Juni 1899 geachteten Elbfahrzeuge.

Den nachstehenden Hofengebühren ist der Flächeninhalt des Rechtecks zu Grunde gelegt worden, welches sich aus der größten Länge — zwischen den Stedenstützen gemessen — und der größten Breite ergibt.

Die Gebühren betragen:		für die ganze Winterzeit: bei tageweiser Bezahlung:	
für ein Fahrzeug bis	über	10 qm	2 Pfg.
10	15	2,0	4
15	20	3,0	5
20	25	4,0	6
25	30	5,0	8
30	35	6,0	9
35	40	7,0	11
40	45	8,0	12
45	50	9,0	13
50	55	10,0	17
55	60	15,0	24
60	65	18,0	31
65	70	23,0	38
70	75	27,0	45
75	80	31,0	52
80	85	35,0	58
85	90	39,0	65
90	95	43,0	72
95	100	47,0	79
100	105	52,0	86
105	110	56,0	93
110	115	60,0	100
115	120	64,0	107
120	125	68,0	114
125	130	72,0	120
130	135	76,0	127
135	140	80,0	133
140	145	84,0	140
145	150	89,0	148
150	155	93,0	156
155	160	98,0	163
160	165	100,0	170
165	170	102,0	177
170	175	105,0	184
175	180	108,0	191
180	185	111,0	198

Die Gebühren betragen:		für die ganze Winterzeit: bei tageweiser Bezahlung:	
für ein Fahrzeug über	bis	114,0 Mark	205 Pfg.
950 qm	1000 qm	117,0	212
1000	1050	120,0	219
1050	1100	123,0	226
1100	1150	126,0	233
1150	1200	129,0	240
1200	1250	132,0	247
1250	1300	135,0	254
1300	1350	138,0	261

Einrichtung einer Postanstalt.

Am 1. Februar wird in dem Orte Gröbba bei Riesa eine mit Telegraphenbetrieb und einer öffentlichen Fernsprechstelle verbundene nicht selbständige Zweigstelle des Postamts I in Riesa eingerichtet, welche im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung „Gröbba bei Riesa“ zu führen hat.

Die Befugnisse der neuen Postanstalt erstrecken sich auf die Annahme und Befestigung von Postsendungen jeder Art und von Telegrammen, sowie auf die Ausgabe von gewöhnlichen Briefsendungen, Zeitungen und Telegrammen.

Dresden, A., 30. Januar 1902.

Kaiserliche Ober-Postdirection.
Salte.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin dieses Jahres nach 2 Pfg. für die Steuerzahler ist bis längstens

den 14. Februar laufenden Jahres

an die Stadtsteuerentnahme abzuführen.

Riesa, am 30. Januar 1902.

Der Rath der Stadt Riesa.
Bürgerm. Voeter.

Die zur Herstellung einer massiven Einfriedigung der Garnison-Kaserne in Riesa erforderlichen

Schlosserarbeiten

sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Riesa, Kaserne an der Befestigung — zur Einsicht aus und können Verdingungsansätze daselbst gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bzw. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis Freitag, den 14. Februar 1902 Vormittag 11 Uhr

postfrei an unten bezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 6 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bzw. Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 1. Februar d. J., von Vormittag 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof das Fleisch eines Schweines (Blannschwein) in rohem Zustande zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 31. Januar 1902.

Die Direction des hies. Schlachthofes.

Meißner, Sanitäts-Vorarzt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 31. Januar 1902.

— Auch an dieser Stelle machen wir auf die in vorliegender Nummer im amtlichen Theil enthaltene Bekanntmachung der kaiserl. Ober-Postdirection Dresden über Einrichtung einer Postanstalt in Gröbba aufmerksam. Die Postanstalt, welche eine mit Telegraphenbetrieb und einer öffentlichen Fernsprechstelle verbundene nicht selbständige Zweigstelle des Postamts I in Riesa ist und ab 1. Februar d. J. eröffnet wird, führt im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung „Gröbba b. Riesa.“ Ueber die Befugnisse der neuen Postanstalt ist Näheres aus der oben erwähnten Bekanntmachung zu erfahren. Es sei aber der besonderen Beachtung dringend empfohlen, daß von morgen, 1. Februar an, sämtliche Postsendungen aus dem Postbezirk Riesa im Verkehr mit Gröbba und den dazu gehörigen Landortschaften und Abtauten (Glausgut, Forberge, Opplysch und Biegelei Forberge) der Fernlage unterliegen. Jeder einzelne Brief nach und von Gröbba und den vorgenannten Orten muß nunmehr mit 10 Pfg. (nicht 5 Pfg.) und jede Postkarte mit 5 Pfg. (nicht 2 Pfg.) frankirt werden.

— Die im Jahre 1892 geborenen oder bei einer früheren Ausfertigung zurückgestellten Militärpflichtigen seien hier-

mit nochmals daran erinnert, daß bis morgen, 1. Februar, die Anmeldung zur Stammrolle zu erfolgen hat.

— Zur Abhaltung des Wintervergnügens, das sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte, vereinigten sich gestern Abend die Mitglieder des Kriegervereins „König Albert“ in dem entsprechend decorirten Saale des Wettiner Hofes. Außer oberen Militärbeamten und aktiven Unteroffizieren der hiesigen Garnison waren alle Militärvereine von Riesa und Poppitz durch Deputationen bei der Festlichkeit vertreten. Das von Herrn Stadtkompetar Gantner mit seiner Kapelle ausgeführte Concert, bei dem Herr Organist Scheffler in dem Air Varié für Violone und Clavier mitwirkte, wurde in allen Theilen gut durchgeführt und fand allseitig beifällige Aufnahme. Dankbare Anerkennung erntete auch ein Kamerad, der als Schnellzeichner auftrat und mehrere Portraits in gelungener Weise zur Ansicht ausführte. Den Trinkspruch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II. und Königin Albert brachte der Vorsteher des Vereins, Herr Prokurist Seidel, aus. In den Einleitungsworten gedachte der Redner in ehrender Weise des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Kamerad Pinkert mit dem Hinweis, daß dies das erste Vergnügen sei, in dem der selbige Kamerad-Vorsteher nicht mit einer Ansprache an den Verein herantrete; nunmehr sei er (Kam. Seidel) an die Spitze des Vereins berufen, er werde jederzeit bestrebt sein, den

Kriegerverein „König Albert“ so zu lenken und zu leiten, daß er ein würdiges Mitglied des Königl. sächs. Militärvereinsbundes bleiben werde und dem Namen, den der Verein nun seit langer Zeit durch königliche Guld zu führen berechtigt sei, alle Ehre mache. Der Rede des Herrn Seidel folgten verschiedene Begrüßungsansprachen und Dankesabstättungen. Den Schluß des Festes bildete ein flotter Ball, der Jung und Alt in gehobener Stimmung lange besammeln hielt und der den gegenseitigen kameradschaftlichen Verkehr in anerkennlicher Weise zum Ausdruck brachte.

— Zu dem Wahlergebnis im Döbener Wahlkreis schreibt die „Leipz. Zig.“: Wie der Ausfall der Wahl nunmehr lehrt, wäre es besser gewesen, man hätte sich schon für den ersten Wahlgang auf einen gemeinsamen Kartellkandidaten geeinigt, vielleicht wäre es dann möglich gewesen, den Sieg zu erlangen. Gegenüber der Hauptwahl von 1898 haben die Stimmen der Nationalliberalen und Konservativen zusammen genommen sogar noch um eine Kleinigkeit zugenommen, es wurden 1898 11 344 nationalliberale und konservativ Stimmen abgegeben gegen 11 459 bei der jetzigen Wahl. Dagegen ist die Ziffer der Sozialdemokraten gegen das Jahr 1898 um rund 2000 Stimmen angewachsen, sie betrug 11 781 gegen 9758 bei der Hauptwahl des Jahres 1898. Wäre von vornherein eine Einigung zwischen den Nationalliberalen und Konservativen getroffen und

Wenn der Kampf energisch mit vereinten Kräften geführt werden, so wäre der sozialdemokratische Erfolg trotzdem vielleicht noch zu verhindern gewesen.

Mägeln, 30. Jan. In einer am Dienstag hier abgehaltenen Versammlung der Gemeinderäte von Heidenau, Mügeln, Sproppitz, Neußitz, Gwoß- und Kleinschachwitz...

Leipzig. Ein belagertes Weitzer Unfall ereignete sich vor gestern Abend in der 10. Stunde im nahen Lautendorf. Der Beschäftigte eines hiesigen Flaschenbierlieferanten war mit einem zweirädrigen Gespann, dessen Wagen mit Fässern und bergleichen beladen war, die ziemlich steile abfallende Straße gefahren.

Dresden. In Dresden gibt es nicht nur viel Vereine - so z. B. gegen 100 Gesangsvereine - sondern auch vielerlei Vereine. Eine besondere Spezialität sind die Vereinstagungen, welche ihre Mitglieder nur aus bestimmten Ortschaften entnehmen.

Dresden. Der Sekretär Schulze vom Dresdner Centraltheater wurde in Bärth verhaftet. Er hatte an einen Logenschlichter des Theaters geschrieben, ihm Auslandspapiere zu verschaffen; diese habe Bitte hat den Flüchtigen verrotten.

Dresden. Die Bauhüttenlei hat diesen Winter als ganz geruht. Verschiedene Privatbauten, welche in den letzten Tagen gehoben wurden, sind während der Wintermonate aus der Erde gewachsen.

Jittau, 30. Jan. Die hiesige Handels- und Gewerbetkammer hat in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung gegen die geplante Vermögenssteuer noch in letzter Stunde Protest eingelegt. Es wurde gegen 7 Stimmen beschlossen, an die Regierung und den Landtag telegraphisch das Ersuchen zu richten, die Vorlage zurückzuziehen bezw. abzulehnen.

Langebrück. Einen unglücklichen Ausgang nahm das 26 jährige Stiftungsfest des hiesigen Militärvereins. Ein Maurer stieß im Scherz den Sohn eines Fuhrwerksbesitzers in die Seite, so daß letzterer die Treppe im Gasthof hinabstürzte.

durch Erhängen im Busche ein Ende machte, wo er am nächsten Tage früh gefunden wurde.

Chemnitz. Zur Lage der sächsischen Wirkwaren-Industrie berichtet man von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ von hier: Strumpfwaren können wohl kaum besser gehen, wie es der Fall ist.

Zwickau. Die Generalversammlung der Ziegel-Konvention Zwickau-Verden-Grimnitz hat mit 36 gegen neun Stimmen die Auflösung der Konvention beschlossen.

Brand, 30. Januar. Die hiesige Stadtverwaltung hat den erst seit 2 1/2 Jahren hier wirkenden Bürgermeister Weier auf Lebenszeit gewählt.

Adorf. Gestern Donnerstag Mittag traf Herr Oberstaatsanwalt Weiler aus Plauen in Begleitung des Herrn Bezirksarztes Dr. Perle aus Delitzsch hier ein.

Verdau, 30. Jan. In Weiersdorf sind in der Türrischen Fabrik, die seit etwa vier Jahren leer steht, seit einiger Zeit Ingenieure aus England mit Aufstellung mechanischer Webstühle für englische Spigen beschäftigt; der Betrieb soll angeblich für 300 Arbeiter eingerichtet werden.

Delitzsch i. V., 30. Januar. Für die Amtsstrommehrerbezirke Sachsens hat die königliche Staatsregierung durch das Finanzministerium zur Anpflanzung von Obstbäumen an den Staatsstraßen erhebliche Beiträge bewilligt.

Borna, 30. Januar. Herr Pastor Hessel in Ritzsch ist nach vorhergegangener Probepredigt einstimmig zum Pfarrer in Ritzsch bei Döbeln gewählt worden.

Leipzig, 30. Januar. Die Beitragslisten zum Bau des Leipziger Centralbahnhofes betragen für unsere Stadt 17 Millionen Mark. Davon sind für die sächsische Staatsbahnverwaltung 9 930 000 M. und für die preussische 7 320 000 M. aufzuwenden.

Mühlberg (Elbe), 30. Jan. Die hiesige Schiffer-Schule wurde im vorjährigen Kursus von 15 Schülern besucht. Die Kosten der Schule belaufen sich auf 824 M., hierzu hat die Regierung 530 M. und die Stadt 50 M. beigetragen.

Aus aller Welt.

Von der Rürnberger Straßammer wurde gestern der Rechtsanwalt Robert Hahn von dort wegen Veruntreuung von Klientengeldern in Höhe von einigen Tausend Mark zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

spring die Schutzwaße und der Unvorsichtige erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. - In Weimar ist seit dem 18. d. M. ein 13 jähriges Mädchen Namens Wilha Jungmann auf dem Rückwege von der Schule spurlos verschwunden.

In Böhne d beging die 80 jährige Superintendentenwitwe Thelmann Selbstmord, nachdem sie ihre Tochter vergiftet hatte.

Bemerktes.

Eine diskrete Industrie. Man schreibt aus London: Wenn ein Pair dünne Weine hat und bei großen Staatsangelegenheiten infolge der Arbeitseise des Hofes in Aniehofen erscheinen muß, so handelt er sowohl patriotisch wie klug, sich dazu vorzubereiten und die Natur durch Polsterung zu „ergänzen“.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lübers Hamburg, 31. Januar 1902.

In dieser Berichtswoche lauten die amerikanischen Berichte etwas lauer; hier dagegen haben die Futtermittelpreise sich voll behauptet bei härterer Bedarfsfrage vom Inlande.

Table with 2 columns: Item description (e.g., Weizenmehl, Gerstendrome) and Price (e.g., 4.75 bis 5.00). Includes various types of flour and feed grains.

Eingefandt.

Der hiesige National- stenographen- Verein beginnt Anfang Februar zwei öffentliche Unterrichtsgänge, einen in Altesa, Hotel Kaiserhof, den andern in Gröba, Gartenstraße 184.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. Januar 1902.

Berlin. Bei dem gestrigen Empfang der Eisenbahnpräsidenten der verschiedenen preussischen Eisenbahndirektionen, deren Vortrührer Herr Rath Arnold den Minister v. Thielen zu seinem 70. Geburtstag namens sämtlicher Beamten und Unterbeamten beglückwünschte,

Marginal notes on the right edge of the page, including names like 'Hilfen', 'Stimm', 'billig', 'dit m', 'wahr', 'Eigun', 'Korfe', 'wärt', 'ben', 'ung', 'für', 'die', 'das', 'Zam', 'dem', 'schöb', 'Rote', 'hollä', 'schwe', 'melde', 'zu', 'D.', 'Weld', 'Brem', 'Schö', 'bo', 'Schö', 'do', 'Rant', 'Schö', 'Belp', 'Schö', '25.', 'Dy', 'Gec', 'Reth', 'ein', 'jul', 'am', 'B.', 'B.', 'zu', 'zu', 'in', '11', 'w', 'be', 'C', 'w', 'jo', 'in

lösen und daß wir überhaupt zur Hebung der Bundes-
hochfahrt nach Kräften beitragen.

(Madrid. Die Kammer lehnte mit 142 gegen 34
Stimmen den Antrag ab, den Finanzminister die Miß-
billigung des Hauses auszusprechen, weil er keinen Kredi-
t mit Rücksicht auf die Heuschreckeneplage beantragt habe,
während der Süden Spaniens bedroht sei.

(London. Unterhaus. Im Verlauf der gestrigen
Sitzung theilte der erste Lord des Schopes Balfour die
Vorschläge der Regierung mit, nach denen die gegen-
wärtige Geschäftsordnung des Hauses abgeändert wer-
den soll. U. A. soll der Sprecher befugt sein, die Sit-
zung aufzuheben, falls er dies im Interesse der Ordnung
für notwendig hält. Die Berathung hierüber wird auf
die nächste Woche vertagt.

(London. Gestern sind hier 78 Pockenfälle vorgekommen.
In Newyork. Ein Telegramm aus Manila berichtet,
daß eine Abtheilung amerikanischer Marinevolkaten im Bezirk
Sanaguwe überfallen worden ist. 10 Amerikaner wurden bei
dem Schermäße, das darauf entstand, getödtet.

(Sanghai. Die erste Monatsrate der Kriegsent-
schädigung soll morgen entrichtet werden. Der Betrag dieser
Rate beläuft sich auf 1 820 000 Taels.

Zum Krieg in Südafrika

(Amsterdam. Ueber den Inhalt des Schreiebers der
holländischen Regierung an die englische wird strenges Stills-
schweigen bewahrt. Auch die ernst zu nehmende Presse ver-
wehrt sich gegen das Eingehen hierauf. Verschiedene Blätter sind
zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Burenfeldzug, der zur

Anknüpfung von Friedensverhandlungen einfaßt sein sollte, nie-
mal einen Vertreter der „Daily News“ gesprochen habe.

(London. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Ermelo
vom 27.: General Bruce Hamilton eroberte am 27. ein Buren-
lager und machte über 70 Gefangene.

(London. „Standard“ meldet aus Pretoria vom
30.: Eine Abtheilung des Oberst Wilson, 400 Mann stark,
ist kaum dem Schicksal entgangen, von einer überlegenen
Burenabtheilung am Wilgasfluß abgeschritten zu wer-
den. Als sie vor Tagesanbruch dort eintraf, wurden 200
Mann durch die dort befindliche Furcht gesandt, um
eine Abtheilung des Feindes zu verfolgen. Als bei
Tagesanbruch einige Buren gefangen waren, wurde die
englische Vorhut plötzlich von allen Seiten vom Feinde,
der 900 Mann stark war, umringt. Es gelang ihr, sich
nach der Furcht durchzuschlagen. Als sie letztere passiren
wollte, fand sie sich abgeschnitten, und es gelang ihr
nur durch einen Vorstoß, sich mit der Hauptabtheilung
wieder zu vereinigen. Die ganze Abtheilung zog sich
hierauf von Hügel zu Hügel sechtend auf Frankfort zu-
rück.

(Paris. Der „Temp“ wiederholt seine Be-
hauptung, daß andere Regierungen den holländischen Vor-
schlag unterstützten, welcher das Londoner Cabinet keines-
wegs unvorbereitet trafe. — Man wisse im Londoner
auswärtigen Amte, so lautet eine andere Information,
dem Ministerium Kayser großen Dank, daß es Alles
aufbot, die permanente Kommission des Haager Schieds-
gerichts zur Inkompetenz- Erklärung in der süd-
afrikanischen Friedensangelegenheit zu bewegen. Kayser

habe die Londoner Zeile im vollen Bewußtsein eines
freundlichen Empfanges unternommen. Seine Aufgabe
habe er allerdings noch lange nicht beendet. Zunächst
handelte es sich darum, Präsident Krüger und Dr. Beyde
zum jeweiligen Bezicht und zu keiner Einmischung be-
sonders in jede etwaige Agitation in der Presse oder
in Versammlungen zu bestimmen. Nur unter solcher Vor-
bedingung würde ein Waffenstillstand und ein Empfang
der holländischen Kommission in Krügers Hauptquar-
tier erreichbar sein.

**Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und
Bezeichnungen, sowie Zahlen (Gaudnummern!)
recht deutlich zu schreiben,
um unliebbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden.**
Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für
Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder
undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden
sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichs-
gericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche
man einer Zeitung zuwendet, deutlich geschrieben sein
müssen. **Expedition des Riesaer Tageblattes.**

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 31. Januar 1902.

Deutsche Fonds.	Cours.	Sächs. Bod.-Gr.-Anf.	Cours.	Eisenbahn-Erlo-	Cours.	Imm.	Cours.	Reichsb.	Cours.
Reichsanleihe	91 1/2	102.75	107.75	Pr. R.	107.75	3. J.	119.75	Reichsb. 12	184.60
do. 5. 1905	101.95	97.50	99.50	Pr. R. 1. 1902	99.50	1. J.	118.50	Reichsb. 14	232 1/2
Pr. A. 1871	91 1/2	98.75	100.25	Pr. R. 2. 1902	100.25	2. J.	108 1/2	Reichsb. 18	179 1/2
do. 5. 1905	101.90	103 1/2	100.25	Pr. R. 3. 1902	100.25	3. J.	98 1/2	Reichsb. 20	211 1/2
Sächs. Anleihe 56er	96 1/2	98.50	99.50	Pr. R. 4. 1902	99.50	4. J.	103 1/2	Reichsb. 24	90 1/2
do. 52/58er	100.90	91 1/2	93.25	Pr. R. 5. 1902	91 1/2	5. J.	126.75	Reichsb. 28	131.50
Sächs. Rente, große	90.15	—	—	Pr. R. 6. 1902	—	6. J.	147 1/2	Reichsb. 32	—
do. 300, 200, 100	91 1/2	—	—	Pr. R. 7. 1902	—	7. J.	137.50	Reichsb. 36	—
Landrentenrente	99.30	—	—	Pr. R. 8. 1902	—	8. J.	167.75	Reichsb. 40	—
do. 3, 1500	—	—	—	Pr. R. 9. 1902	—	9. J.	139 1/2	Reichsb. 44	—
do. 300	—	—	—	Pr. R. 10. 1902	—	10. J.	117 1/2	Reichsb. 48	—
Sächs. Landbesitz	96.50	—	—	Pr. R. 11. 1902	—	11. J.	140 1/2	Reichsb. 52	—
do. 6, 1500	97.75	—	—	Pr. R. 12. 1902	—	12. J.	58.90	Reichsb. 56	—
do. 300	104 1/2	—	—	Pr. R. 13. 1902	—	13. J.	21 1/2	Reichsb. 60	—
do. 1500	—	—	—	Pr. R. 14. 1902	—	14. J.	—	Reichsb. 64	—
do. 300	—	—	—	Pr. R. 15. 1902	—	15. J.	124 1/2	Reichsb. 68	—
Sächs. Präm.-E.	99.90	—	—	Pr. R. 16. 1902	—	16. J.	165 1/2	Reichsb. 72	—
Präm.-E. 100 Tfl.	100.20	—	—	Pr. R. 17. 1902	—	17. J.	1005 1/2	Reichsb. 76	—
Präm.-E. 25 Tfl.	103.50	—	—	Pr. R. 18. 1902	—	18. J.	116 1/2	Reichsb. 80	—
Hand- und	—	—	—	Pr. R. 19. 1902	—	19. J.	—	Reichsb. 84	—
Hypothekenrenten	—	—	—	Pr. R. 20. 1902	—	20. J.	—	Reichsb. 88	—
Grund- u. Hypothek-	—	—	—	Pr. R. 21. 1902	—	21. J.	—	Reichsb. 92	—
Kauf d. St. Dresd.	100.10	—	—	Pr. R. 22. 1902	—	22. J.	—	Reichsb. 96	—
Dresdner Hyp.-Bank	94 1/2	—	—	Pr. R. 23. 1902	—	23. J.	—	Reichsb. 100	—

**An- und Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Actien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons
und Dividendenscheine.
Bewahrung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofsstr. 2
(früher Creditanstalt).**

**Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung löschungsfähiger
Werthpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.**

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Zugelaufen
ein brauner Hund (Jagdross), Ab-
zugeben
Strohenbahndepot
Febl. möbl. Zimmer m. Cabinet
zu vermieten Danst. 51 II. r
H. Schlaht. rz. Kohlenstr. 51 I. l.

Parterre-Wohnung
zu vermieten und sofort zu beziehen
Bobwitzerstr. 31, 3. Et.
Eine heizbare Stube
an 1 oder 2 Herrn zu vermieten.
Größe 26 1/2 St. Et.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Wilhelmstr. 6, II.

Ein schöner Laden
mit Wohnung, 2 Schaufenster, mitten
in der Stadt gelegen, zu vermieten
und baldigst zu beziehen. Darauf Be-
sichtigung bitte Abt. unt. „Saben 20“
in die Exped. d. Bl. niederzulassen.

Mädchen,
19 Jahre, welches auch im Kochen be-
wandert ist, sucht 1. März Stelle als
besseres Hausmädchen. Offerten unter
H. S. 500 in die Exped. d. Bl. erb.

Ein Hausmädchen,
welches auch Wäsche bedienen muß, sucht
sofort
Caféhof Reinschke
bei Ströhl.

**Tätige
Bugarbeiterin**
bei gutem Gehalt und dauernder
Stellung wird per sofort verlangt.
Schriftl. Anerb. unter D. A. R.
an die Exped. d. Bl.

**Haus- und Küchen-
mädchen**
für sofort oder 1. März abzugeben,
auch Obermädchen suchen Stellung
durch
Otto Schulle, Bureau,
Wettinerstr. 2.

Ein ehrlich u. zuverlässiges Haus-
mädchen wird zum 1. März gesucht
von Frau Martha Götzmann,
Bismarckstr. 45.

**5 kräftige
Handarbeiter**
für Erarbeiten in Accord werden an-
genommen an der Bahnhofsstr. Langen-
berg. E. R. Dreifschneider,
Baumstr.

**Brillante
Existenz**
Wenn sich Herren oder Damen sichern
durch Uebernahme der Ulysses des besten
Systems für Vibrationsmassage, elect.
Ölber u. Umgebende Off. erb. sub
H. S. 500 in die Exped. d. Bl.

Gesucht wird sofort ein
Knecht,
Mitte 20er Jahre, mit guten Zeug-
nissen
Nr. 10 in Oyda.

Hausverkauf.
Schön möbl. Grundst., 1 Ader
Feld, mit Obstallee, pass. für jed. Gewerbe,
unter günst. Bedingungen zu verkaufen.
Näher. erh. 10P in Robeln.

**Wirtschafts-
Verkauf.**
Die in Wohlis gelegene Wirt-
schaft, bestehend aus 7 Ader Feld
und Wiese, großem Obst- und Gemüse-
garten, auszug- und herbergstetl, soll
unter sehr günstigen Bedingungen bei
5.-6000 Mark Anzahlung verkauft
werden. Näheres erh. Herr Ferd.
Teichgraber, Gemeindevorst., baselstf.

Wirtschaft.
Reine mitten im Dorfe gelegene
Wirtschaft mit über 3 Ader Feld
und Wiese soll ich alterthaler bald
verkaufen. Das Grundst. eignet sich
zu jedem Geschäft; auch sind im Garten
zwei Bauplätze. Näheres beim Besitzer
Karl Jahn in Gausitz.

Ein älteres gutes
Pferd,
in jeden Tag fahend, ist
wegen Anschaffung einer größeren Billig-
zu verkaufen in Seibitz Nr. 20 b.


Ein älteres gutes
Pferd,
in jeden Tag fahend, ist
wegen Anschaffung einer größeren Billig-
zu verkaufen in Seibitz Nr. 20 b.


Milchvieh-Verkauf.
Trefte Sonnabend mit einem
Transport schöner
ostpreuß. Kühe,
hochtragend und mit Kübeln ein und
zwei selbige von Sonntag früh an
preiswerth zum Verkauf.
Schreiber, Gausitz.
Habe auch Zugläbe mt.

12.-1500
Weiß- und Rothweinflaschen,
gebrauchte, zu verkaufen. Wo? zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Nussbaum-Pianino,
das neu 1100 M. geloset, sehr preis-
werth zu verkaufen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Ein Nussbaumflöze, 4 m lang,
ist zu verkaufen
Bohne 21.

**Gutes Heu
und Haferstroh**
ist zu verkaufen.
Caféhof Kappendorf.

Säckelmaschine
wegen Anschaffung einer größeren Billig-
zu verkaufen. Nähle Cofst.

Ein Hodelbaum zu verkaufen.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Schweine
freffen gut, werden rund und fett von
Adersmann's Ferkelpulver, zwischen das
Futter gemengt, Bod. 50 Pf., all. 3. hab. 13.
Paul Kofchel Nachf., Bahnhofsstr. 13.

Quecken.
Feldquecken werden einige Fußren
zu kaufen gesucht. Offerten an den
Rauersdorfer W. G. G. G., Planier-
Uebungswehl, Neugröße.

**Drogen Chemikalien
+ Verbandstoffe +
Seifen u. Parfümerien**

kaufen Sie besonders gut und preis-
würdig in der
Central-Drogerie
von Oskar Fischer.

Confirmantenkleider
sowie Blusen und H. Auslage wer-
den angefertigt von
Luise Steinmann, Niederbergstr. 6.

Weißes Einschlagpapier
ist zu verkaufen in der Exped.
d. Bl.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 2. Februar a. c., von 4 Uhr an
Harfbesezte öffentliche Ballmusik.
 Empfehlung hierbei gute gefüllte Pfannkuchen und ff. Kaffee.
 Es ladet freundlich ein **M. Große.**

Schuhwaaren-Offerte.

Die in großer Massenauswahl am Lager habenden
Schuhwaaren
 sollen weiter zu den niedrigsten Preisen abgegeben werden. Zum Verkauf
 gelangen: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenstiefel und Schuhe, vom
 einfachsten Arbeiterstiefel bis zu den elegantesten Genres. Felle, Schuhwaaren
 und Gummi, sowie Confirmantenstiefel u. Schuhe in großer Auswahl.
 Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und billig.
Carl Grossmann, Pausitzerstr. 5.

Auction.

Sonntag, den 2. Februar, von Mittags 1 Uhr an, kommen in
 Weichnerstraße 27 ertheilungshalber die Nachlassgegenstände der verstorbenen
 Frau Konnewitz zur Versteigerung: 1 Kleiderschrank, 1 Brotschrank, 1 Sopha,
 Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten und andere Sachen mehr.
Ernst Müller, verpfl. Auctionator.

ff. Blumenmisch,

Pfund 20 Pfg.
Max Mehner
Pfeffer-Gurken
 Schod 2 — M.
Saure Gurken
 Schod 1.20 M.
Senf-Gurken
 Pfd. 32 Pfg.
Garnir-Gurken
 Pfd. 30 Pfg.
Max Mehner.

ff. Wirschoff

neue Ringäpfel
 • bodn. Pfäumen
 • Datteln
 • Feigen
 • getr. Kirschen
 • Aprilrosen
 • Prünellen
 empfiehlt
Max Mehner.

Feischgeschlossene Karte
Hasen,
 gestreift und gespickt,
fette Gänse,
 Truten, Kapauen,
 Koch-
 und Brathühner
 empfiehlt billigst
Clemens Bürger,
 Wild- und Geflügelhandlung.

Achtung!

Junges fettes Fleisch, sowie feine
 frische Wurst, Geräucherter und
 Conserbaten empfiehlt **W. Köstlich,**
 Rostschlächter, Schützenstr. 19

Feinste Früchte!
Billigste Preise!
 Extrafette, süße, vollsaftige
Messina-

Apfelsinen,
 das Feinste was es davon gibt,
Blut-Apfelsinen,
 extrafette, leichere

Zafeläpfel,
 ff. Säften weihen

Blumenkohl,
 Städ 20—25 Pfg.

ff. Scheibenhonig
 empfiehlt **D. Adermann,**
4 Pausitzerstrasse 4.

Frucht-Conserven.

	Dose 2 1	Pfd. Pfd.
Aprikosen, 1/2 Frucht, gefch.	180	85
Erdbeeren, Ananos	148	80
Melange	137	74
Kirschen, roth	140	78
Mirabellen	100	57
Pflirschen, 1/2 Frucht, gefch.	170	90
Kleinclauden	115	65
Pfäumen, ohne Kern	92	53

Gemüse-Conserven

aus der Conf.-Fabr. **Max Koch,**
 Postf. Braunsch. — Garantie für
 gute u. frumme Packung jed. Dose

	Dose 2 1	Pfd. Pfd.
Stangenspargel, extra stark	221	116
prima	194	103
Schnittspargel, prima mit Köpfen	153	83 48
Schnittspargel m. Köpfen	128	70 40
Schnittbohnen, feinste jun- ge, 4 Pfd. 80 Pfg.	44	28
Schnittbohnen, feine junge	36	24
Conservebohnen, im Salz ausgewogen, A	—	12
Bachbohnen	52	38
Melange-Gemüse	88	48
Erbisen, extrafine junge	120	67 40
• feinste junge	95	54 34
• junge	67	39
Carotten, feinste junge	72	41

Ernst Schäfer.

Telephon Nr. 56. Telephon Nr. 56

ff. Bratheringe,

große Dose 3. — M.,
 kleine Dose 1.80 M.
Ernst Schäfer.

Pfeffergurken, Sauer- gurken, Sauerkraut

empfehlen billigst **Th. Doxter.**

Frish ger. Seringe,
 Radibelante

ff. mar. Seringe und
 Rollmöpfe
 empfiehlt
Gustav Zittel, Gbbr.

Feinste
Breitelbeeren
 mit Zucker, Gebirgs-
Heidelbeeren,
 Steintrug 30 u. 80 Pfg.

Max Mehner.

brauerei **Nöderau.**
 Sonnabend Abend wird Jung-
 bier gefüllt.

Sonnabend Abend
 und Sonntag früh
 wird in der Berg-
 brauerei Jungbier gefüllt.

Bier!

Morgen Sonnabend
Schweinschlachten.
Perm. Schönborg, Gröba.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“ zu Riesa.

Zur Beerdigung unseres Kameraden **Emil Stradan** werden die Mit-
 glieder gebeten, morgen **Sonnabend**, den 1. Februar, Nachm. pünktlich
 1/3 Uhr im Hotel **Höfner** sich zahlreich einzufinden. **Der Vorstand.**

ff. Stenographie

für Riesa und Gröba.

Wir beginnen 2 neue Unterrichtsgänge:
 in **Riesa:**
 Dienstag, den 4. Februar a. c., abends 1/2 9 Uhr
 im Hotel **Kaiserhof**,
 in **Gröba:**
 Freitag, den 7. Februar a. c., abends 1/2 9 Uhr
 im **Gartenschlägers Restaurant.**
 Dauer 5 Stunden. **Lehrpreis 3.00 M.** (einschl. Lehrmittel).
National-Stenogr.-Verein.

Katholischer Männerverein.

Sonntag, den 2. Februar, **Familienabend** im Hotel
Kronprinz, Anfang Abends 7 Uhr, wozu sämtliche Mitglieder mit ihren
 werthen Angehörigen freundlich eingeladen werden. Freunde und Gäste, durch
 Mitglieder eingeführt, sind willkommen. — Nachmittags punkt 2 Uhr
Monatsversammlung im Vereinslocal. Um Eischeln sämtliche Mit-
 glieder bittet **der Gesamt-Vorstand.**

Stadt Hamburg.

Bockbierfest.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Auswahl hochfeiner Bockbiers. ff. Bockwürstchen.
 Für musikalische Unterhaltung, ausgeführt von der Hauscapelle,
 ist gesorgt und ladet ergebenst ein **E. vertm. Seidel.**

Hôtel zum Stern.

Sonntag, den 2. Februar, im festlich decorirten Saal
grosse öffentl. Ballmusik
 gespielt von der 68 er Artillerie-Capelle.
 Es ladet ergebenst ein **Friedrich Otto.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 2. Februar
Tanzmusik,
 gespielt vom Bandonion-Club **Wurzen,**
 verbunden mit Kaffeebräutigchen. Anfang 7 Uhr.
 Es ladet hierzu ergebenst ein **Chr. Großmeyer.**



Gasthof „Zum Schwan“, Merzdorf.

Sonntag, den 2. Februar
Bockbierfest m. Ballmusik.
 Um 10 Uhr großer **Cotillon.**
 Es ladet freundlich ein **Rich. Reich.**
 Empfehle ff. Bockwürstchen. **Nettig gratis.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 2. Februar
grosse Ballmusik, von 4—7 Uhr **Tanzverein.**
 Bändchen 50 Pfg. Kaffee und Kuchen, vorzügl. Speisen und Getränke.
 Ganz ergebenst ladet ein **Franz Sachs.**

Waldschlößchen Nöderau.

Sonntag, den 2. Februar
Harfbesezte Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein.**
 Dazu ladet freundlich ein **R. Jentsch.**

Gasthof „zum Admiral“, Boberßen.

Sonntag, den 2. Februar
öffentliche Ballmusik (Waltzmusik), von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein.**
 Es ladet ergebenst ein **H. Wagner.**

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 2. Februar
großes Bockbierfest,
 von 5 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
 10 Uhr **Bockmützen-Polonaise.**
 wozu ergebenst einladet **M. Bahrmann.**

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 2. Februar
Karpfenschmaus und Ball.
 Dazu ladet freundlich ein **Richard Richter und Frau.**

Morgen **Sonnabend**
Schweinschlachten,
 Fleisch 65 Pfg., Wurst 75 Pfg.
Albert Wally, Gröba.

Morgen **Sonnabend**
Schlachtfest.
Ernst Schmidt, Gröba.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Sonnabend Schlachtfest.**
Franz Kühner.

Gasthof Radewitz.

Nächsten Sonntag **Bockbierfest**
 und **Harfbesezte Ballmusik.** Es
 ladet freundlich ein **M. Zische.**
 ff. Bockmützen. **Nettig gratis.**

Gasthof Neußen.

Sonntag, den 2. Februar
1. großes Bockbierfest
 und **Tanzmusik.** Dazu ladet
 ganz ergebenst ein **G. Müller.**

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 2. Febr.
Harfbesezte Ballmusik.
 von 7 bis 8 Uhr **Feierng,** wozu
 ergebenst einladet **Wag Weber.**

Jahns Restaurant, Boberßen.

Sonntag, den 2. Febr. ladet um
Bockbierfest, sowie
Kaffee u. Pfannkuchen
 hierdurch freundlich ein
Paul Jahn und Frau.
 Sonnabend **Bockbierprobe.**

Gasthof Weißig.

Sonntag, den 2. Februar
Karpfenschmaus und
Ball,
 wozu freundlich einladet
Edwin Hoffberg.

„Gasthof zur alten Post“, Stauchitz.

Sonntag, 2. Februar
Harfbesezte Ballmusik.
Hochachtungsvoll Odo. Thiem.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 2. Febr. ladet zum
Bockbierfest, sowie zur Tanzmusik
 ergebenst ein **Th. Wähl.**

Gasthof Lentewitz.

Sonntag, den 2. Februar
öffentliche Tanzmusik.
Harfbesezte Musikhor. Hierzu ladet
 freundlich ein **A. Lusaß.**

Gasthof Henda.

Sonntag, den 2. Februar
Bockbierfest
 und **große öffentl. Ballmusik.**
 Um 10 Uhr **Polonaise**
 mit großen **Ueberraschungen.**
 Ergebenst ladet ein **H. Schmieder.**

Athletenclub Röderau.

Sonntag, den 2. Februar, nach-
 mittags 2 Uhr **Versammlung.** Un-
 entschuldigter werden gestrichen. **D. B.**

Turnverein Boberßen.

Sonntag, den 2. Febr., um 2 Uhr
Monatsversammlung.
 Um zahlreiches **Erscheinen** wird ge-
 beten. **Der Vorstand.**

Werkmeister-Verein.

Morgen **Sonnabend Hauptver-**
sammlung. Eischeln aller **Collegen**
 notwendig. **D. B.**

Bezirkslehrerverein.

Sonnabend, 6 Uhr, **Gesangsübung**
 (Eibteraffe).

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
 so früh dahingeshiedenen, heißgeliebten
 Sohnes **Otto** sagen wir auf diesem
 Wege allen Nachbarn und Bekannten
 für den reichen **Blumenschmuck** unsern
 innigsten Dank.
 Rautsch, 29. Januar 1902.
Die trauernde Familie Wabe,
Giegan 1 Seltage.

Vom Landtage.

Rachdruck verboten.

Von unserem eigenen Berichterstatter.

1) Der zweiten Kammer lag in ihrer gestrigen 33. öffentlichen Sitzung das

Gesetz über die direkten Steuern und das Vermögenssteuergesetz

zur Schlussberatung vor.

Der Berichterstatter der außerordentlichen Deputation, Abg. Dähnel-Kuppriß führte aus, daß eine neue Steuer in Zeiten wirtschaftlicher Depression immer etwas unangenehmes sei; sie lasse sich jedoch nicht umgehen. Die Annahme der Vermögenssteuer würde die Entschließung für die Zukunft in keiner Weise binden. Wenn die Vermögenssteuervorlage abgelehnt werden sollte, so müßte man wieder auf allgemeine Zuschläge zurückkommen, deren Wirkung sich dadurch äußern würde, daß der Vermögensbesitz, das fundierte Einkommen, nicht mehr herangezogen wird, als das nichtfundierte. Auch die Einkommensteuer würde selbst die steuerfreien Klassen zur Abgabe heranziehen. Es wird sich also empfehlen, in günstigem Sinne an die Vorlage heranzutreten. Auch dürfe eine solche wichtige Vorlage von den herrschenden Verhältnissen nicht abhängig gemacht werden. Die Vorlage wurde eingebracht, als eine wirtschaftliche Depression noch nicht einmal in Sicht war, während sie ausgeführt werden müsse mitten in dieser Depression. Ich kann also der hohen Kammer nur vorschlagen, dem einstimmigen Deputationsvotum entsprechend den Paragraph 1 der Vorlage anzunehmen. Ueber die anderen Paragraphen enthalte ich mich weiterer Ausführungen.

Abg. Richter-Großschädlau erklärt, daß er, entgegen seiner Haltung vor vier Jahren, heute für das Vermögenssteuergesetz stimme, da er sich vor der Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes beuge. Die Situation ist wesentlich anders als vor vier Jahren; damals ahnte kein Mensch, daß eine solche Depression eintreten würde. Auch in diesen Verhältnissen ist ein ewiger Wechsel vorhanden, hoffentlich ist die Krisis bald vorüber. Ich halte jetzt die Vermögenssteuer für nöthig und ich richte an meine Freunde, die mit mir vor vier Jahren dagegen stimmten, heute die Bitte, von ihrer damaligen Stellung abzuweichen und mit mir für die Vorlage einzutreten, damit das Gesetz mit großer Majorität angenommen werde. Das dürfte einen guten Eindruck machen nach außen, besonders auch auf die hohe erste Kammer. (Weiterleit.) Er dankt zum Schluß der Regierung für das Entgegenkommen, daß diese den Wünschen in dieser Richtung gezeigt habe.

Abg. Reibhardt-Reichenbach erklärt sich gegen das Vermögenssteuergesetz, daß nach seiner Meinung in die persönlichen Verhältnisse jedes Einzelnen ungeheuer eingreife.

Abg. Freibisch-Reichenau motivirt ebenfalls seine Stellung gegen die Vorlage. Er betrachtet den eingeschlagenen Weg zu festen Mitteln zu gelangen, als einen falschen.

In längeren oft recht unklaren Ausführungen spricht sich dann auch Abg. Gräfe-Annaberg gegen die Vorlage aus.

Vizepräsident Dr. Schill führt aus: Wenn der Abg. Reibhardt die Erhebung der Vermögenssteuer auf die ungünstige Lage unseres Etats zurückführen will, so ist er in

einem historischen Irrthum. Schon lange, ehe wir ahnen konnten, daß unser Etat jemals einen so tiefen Stand erreichen würde, war man an der Ausführung des Gebankens, außer dem Vermögens-Einkommen, auch das Vermögen zu besteuern. Der Vermögensbesitz eignet sich vorzugsweise zu einer besonderen Heranziehung zur Steuer. (Sehr richtig!) Wie man das Vermögen heranzieht, darüber kann man verschiedener Meinung sein; die Vorschläge jedoch, die heute gemacht worden sind, kann man nicht verwenden. Ueberall in ganz Deutschland greift man nach der Vermögenssteuer. Ich wünsche, daß sich unsere Verhältnisse bessern mögen, damit wir weniger auf direkte Steuern angewiesen sind. Redner spricht sich sodann in sehr scharfen Worten gegen die übertrieben hohe Einkommensteuer aus. Das Vermögenssteuergesetz muß gegeben werden, um die Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen. Er richtete an die Regierung die Bitte, ihre Autorität voll und ganz in die Waagschale zu werfen, damit wir uns anderen Ländern gegenüber sehen lassen können. (Bravo!)

Ministerialdirektor Geheimrath Dr. Diller führt aus, daß er aus den Reden, die bis jetzt gehalten worden sind, gegen die Vorlage nichts Neues geschöpft habe. Es sei Alles schon vorgebracht, verbunden mit Verbesserungsvorschlägen, die ihre vollste Widerlegung schon gefunden haben. Er ergreife das Wort, um nicht die Meinung auskommen zu lassen, daß sich die Regierung selbst der Vorlage gegenüber kühl verhalte. Im Gegentheil erblicke sie in ihrer Verwirklichung den einzigen Ausweg zur Ordnung unserer Verhältnisse. Die Regierung wird nicht übermäßig schroff vorgehen und alle möglichen Härten, die sich ergeben könnten, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln mildern. Redner bat die Herren, die gegen die Vorlage gesprochen hatten, ihre Bedenken fallen zu lassen. Abg. Grumbt-Voschwitz ist vor der Hand noch nicht für die Vorlage, da er sich von deren unbedingt Nothwendigkeit noch nicht überzeugen kann.

Unter dessen war ein Antrag eingegangen: Die Kammer wolle beschließen, die Beratung über die Vermögenssteuervorlage zu vertagen mit Rücksicht auf die noch so wenig geklärten Meinungen und mit Rücksicht auf die neu eingetretenen Abgeordneten, denen es bei der Beschleunigung der Vorlage nicht möglich war, sich mit dem Material genügend vertraut zu machen.

Präsident Dr. Lehner wies entschieden zurück, daß die Vorlage beschleunigt worden sei und meinte, die Herren hätten Zeit genug gehabt, sich über die Vorlage zu orientiren.

Es wird darauf in der Debatte weiter fortgefahren. Es sprechen sich im Wesentlichen gegen die Vorlage aus die Herren Abgeordneten Mattes-Schönbach und Knobloch-Kadeberg, während Abgeordneter Horst-Mulda dem Votum zustimmt.

Vizepräsident Oppi-Treuen tritt in scharfen Ausführungen für die Vorlage ein, deren Abstrimmung er mit Bangen entgegensteht. Er bittet alle Herren, reiflich zu überlegen, welche Folgen eine Ablehnung der Vorlage nach außen hin haben würde; er weist darauf hin, daß übrigens die Opfer, die von den Betreffenden mit der Vermögenssteuer gebracht werden, nicht so erheblich sind, als daß sie nicht getragen werden könnten.

Nach einer sachlichen Berichtigung des Referenten erklärt sich Abg. Reineder-Chemnitz gegen die Vorlage; er empfiehlt vielmehr eine Heranziehung der Grundsteuer, um Mittel zu erlangen.

Unter großer Heiterkeit erklärt Abg. Müller-Leipzig, daß er sich wundere, daß gerade die reichsten Leute in der Kammer gegen die Vorlage stimmten. Er ist ferner der Ansicht, daß, wenn wirklich die angebrohte Kapitalflucht eintreten sollte, die reichsten Leute in der nächsten Umgebung Sachsens kein passendes Unterkommen finden würden, denn überall sei die Vermögenssteuer schon in Kraft. Ferner ist er der Ansicht, daß die Kammer nicht so lange über die Vorlage verhandeln würde, wenn in Sachsen ebenso coulant eingeschätzt würde, wie z. B. in Preußen. Er mache die Regierung für das, was ihre Beamten thun, verantwortlich. (Bravo!)

Se. Excellenz Finanzminister von Baudorf erklärt, den Ausführungen der Redner, die sich für die Vorlage ausgesprochen, nichts mehr hinzufügen zu wollen. Es stünde natürlich außer allem Zweifel, daß die Regierung auf eine möglichst einstimmige Annahme der Vorlage den allergrößten Werth lege und es entschieden ablehnen müßte, die Verantwortung für die Folgen zu übernehmen, die eine Verwerfung der Vorlage nach sich ziehen müßte. Die Regierung sei gern bereit, in jeder Beziehung coulant bei der Einschätzung zu verfahren.

Nachdem sich die Abgeordneten Dr. Vogel-Dresden und Kellner-Schönberg noch für die Vorlage erklärt und der Referent das Schlusswort gesprochen hatte, schritt man zur Abstimmung über Paragraph 1; die Annahme desselben erfolgte mit 66 gegen 9 Stimmen.

Darauf wurde die Debatte über Paragraph 2 eröffnet, die ziemlich lange währte. Es wurden mehrere Anträge eingebracht, gegen die sich aber Abg. Stöckel-Dresden mit der Bitte um Ablehnung wandte. Es sprachen im Laufe der Debatte noch die Herren Abgeordneten Weigert-Obtau, Fiedler-Leipzig, Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Diller, Leupold-Dresden, Vicepräsident Dr. Schill, Rittberger-Limbach, Dr. Kühlmorgen-Dresden, Andrae-Braunsdorf, Dietrich-Helsenberg, Kubelt-Deuben und Dähnel-Kuppriß (Schlusswort). Die darauf folgende Abstimmung ergab die Annahme des Paragraph 2 in der Fassung der Deputation. Auch die übrigen Paragraphen 3-19, sowie das ganze Gesetz wurden angenommen, letzteres mit 60 gegen 7 Stimmen.

Die dazu eingegangenen Petitionen beschloß die Kammer auf sich beruhen zu lassen. Damit war das Vermögenssteuergesetz verabschiedet.

Gesetz A über die direkten Steuern.

Abg. Kollfuß-Jittau stellte anfänglich einen Antrag in Form einer Resolution, zog diesen aber dann wieder zurück. Die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen ergab deren Annahme gegen mehr oder weniger Stimmen. Das ganze Gesetz wurde gegen vier Stimmen angenommen. Eine Petition der sächsischen Hausbesitzervereine in Chemnitz wurde durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt. Damit schloß die sieben Stunden dauernde höchst interessante Sitzung.

Die erste Kammer nahm in ihrer gestrigen siebenzehnten öffentlichen Sitzung, der Se. Königliche Hoheit Prinz Georg und am Regierungstische Herr Staatsminister von Meiß mit einigen Herren Regierungskommissaren bewohnten, unter Vorsitz des Landesältesten Herrn von Jeschowitz den Bericht der ersten Deputation über das Königliche Dekret Nr. 9, den Entwurf eines Gesetzes, die **Änderung der Gesetze über die Ausübung der Jagd** und die Schonzeit der jagdbaren Thiere in Ansehung der

Die Entführten.

Roman von Arthur Dornbach.

5

Da sich gar keine andere Erklärung finden ließ, kam man endlich zu der Annahme, die Franzosen hätten die Kinder geföhren, um ein großes Lösegeld für sie von den reichen Eltern zu erpressen. So unwahrscheinlich, ja widersinnig dies auch war, ward doch demgemäß gehandelt und der Truppenabteilung nachgesetzt. Der General, dem die Meldung gemacht wurde, ordnete die strengste Untersuchung an; sie verlief vollständig ergebnislos, wie alle anderen Schritte, die zur Aufhellung der geheimnisvollen Begebenheit unternommen wurden. Die Kinder waren und blieben spurlos verschwunden.

Erst nach ein paar Tagen, nachdem alle Bemühungen, der Kinder wieder habhaft zu werden, sich als aussichtslos erwiesen, hatte der Amtmann Baum sich zu der Reise nach Thüringen entschlossen. Den Eltern durfte die Kunde des Geschehenen nicht länger vorenthalten werden.

An ihnen war es jetzt, weitere Maßnahmen zu treffen, um die Spur der Verlorenen aufzusuchen.

Es war eine schwere, eine entsetzliche Aufgabe, die dem unglücklichen Mann zu teil geworden. Obgleich er sich keiner Schuld bewußt war, kam er sich doch vor, als trete er als schwerer Verbrecher vor das Angesicht der beraubten Eltern. Auch der Pfarrer, den er um seinen Beistand anging, bedte davor zurück und doch mußte es geschehen.

So schwer, furchtbar schwer wie Amtmann Baum und Pfarrer Hauswald ihre Aufgabe sich auch vorgestellt, blieb diese Vorstellung doch weit hinter der Wirklichkeit zurück. Die Baronin verfiel in Krämpfe und das Leben des Barons stand in Gefahr. Aber die Angst und die Sorge, die der Zustand des einen dem andern einflößte, führte die Rettung herbei. Beide nahmen sich zusammen, sie mußten für einander leben und für die gemeinsame Aufgabe, ihre Kinder wieder zu finden.

Tropf des Abnehmens des Arztes und ihrer Wirkstoffe

wurde die Abreise beschlossen. Unmöglich hier noch länger untätig zu bleiben, zu viel der kostbaren Zeit war schon verloren gegangen. In Begleitung des Amtmanns, dem, hochherzig genug, kein Vorwurf von den beraubten Eltern gemacht wurde, traten sie in dem Reisewagen, in dem die Baronin gekommen war, die Reise nach Kintin an.

Obwohl die Gegend durch die sie kannten, jezt nur schwach mit Truppen besetzt war und es an Postpferden nirgends mangelte, konnte die Reise bei der rauhen Jahreszeit, den schlechten Wegen und dem immer noch recht schwankenden Gesundheitszustande des Barons nur langsam von statten gehen; die Gatten verzehrten sich vor Ungeduld, erst an das Ziel ihrer Reise zu kommen, obwohl Baum ihnen vorstellte, daß ihre Anwesenheit in Kintin nichts am Zustande der Dinge zu ändern vermöchte. Die unwohnlichen Gutsbesitzer hatten trotz der für alle so sehr schweren Zeiten die Sache des Barons zu der ihrigen gemacht und alles gethan, was sich in der traurigen Angelegenheit nur thun ließ.

Noch von Burgroda aus hatte Baron v. Wilde einen Aufruf erlassen, durch den er für die Wiederbringung der Kinder eine große Belohnung aussetzte und selbst für jede Spur, die ihm nachgewiesen würde, eine ansehnliche Summe bot. Während der ganzen Reise erschöpften die Gatten sich in Vermutungen, welcher Feind sie aus dem Hinterhalt so grausam getroffen haben könnte, aber sie konnten niemand finden und neigten sich auch der Annahme zu, daß die Sache auf eine Erpressung hinauslaufen würde.

Sie mußten auch diesen Gedanken bald aufgeben, denn wäre dies der Fall gewesen, hätte der Räuber doch mit Forderungen an sie herantreten müssen. Es meldete sich jedoch niemand, und auch der Aufruf, obgleich er mehrmals in deutschen und ausländischen Zeitungen wiederholt ward, schien zunächst ganz wirkungslos zu verhallen.

Baron von Wilde war es außerdem nicht vergönnt gewesen, sogleich, wie er gewollt, thatkräftig einzugreifen. Raum in Kintin angekommen, hatte ein Rückfall ihn auf das Krankenlager geworfen und mehrere Wochen hatte

er zwischen Leben und Tod geschwebt. Als er wieder hergestellt war, die Baronin, die sich bis dahin mit bewundernswertem Heldennut aufrecht erhalten zusammengebrochen, und während des Barons sehr gute Natur keine Krankheit vollständig überwand, trug sie ein Stetium für das ganze Leben davon.

Monate vergingen unter den eifrigsten Nachforschungen, ohne daß nur die geringste Spur von den Beraubten wieder zu Tage trat, und diesen Monaten reichten sich Jahre an. Große, weitererschütternde Ereignisse vollzogen sich. Das unglückliche Preußen und mit ihm andere deutsche Länder feuizten unter der Herrschaft Napoleons, Oesterreich wurde in einem zweiten Kriege gedemüthigt, das Herz der Königin Luise war unter der Wucht der Schicksalsschläge gebrochen, dann war Napoleons Zug nach Rußland gekommen und endlich das Morgenrot der Befreiung herausgejogen.

Baron und Baronin von Wilde hatten den größten Teil dieser Zeit in dem alten demnischen Palais in Berlin verlebt. Es war der Baronin unmöglich, auf dem Gute zu bleiben, von wo man ihr die Kinder entführt, und ebenso wenig mochte sie nach Berlin zurückkehren, wo sie die ersten Jahre ihrer Ehe so sorglos verlebt hatte. Noch mehr, sie mochte auch nicht ein Stück von der Einrichtung behalten, die sie dort umgeben, die sie gar zu schmerzlich an das Besessene und Verlorene erinnerte. Sie war nach Kintin geschickt worden, dessen Schloß der Fuß der Herrin nicht wieder betreten hatte.

Im Hause ihrer Vorfahren, umgeben von deren Hausrat, hatte sie ein stilles, zurückgezogenes Leben geführt, reich anummer und reich an getauschten Hoffnungen. In den ersten Jahren war der Aufruf noch regelmäßig wiederholt worden, und es hatte nicht an Leuten gefehlt, die sich den lockenden Preis erringen wollten. Von den verschiedensten Seiten waren dem Baron Anzeigen und Bitten zugegangen, er war ihnen gefolgt, um mit tiefem Schmerz inne zu werden, daß er wissenschaftlich oder unabsichtlich getäuscht und auf eine solche Fährte gelockt worden sei.

wilden Kaninchen betreffend in Beratung. — Herr Kammerherr Sahrer von Sahr auf Ehrenstein führte als Referent aus, daß die Deputation nicht in der Lage gewesen sei, die Ansichten der Regierung aus rechtlichen und praktischen Gründen zu den ihrigen zu machen; er empfehle dagegen den vorliegenden Entwurf der Deputation der Kammer zur Annahme. In der Debatte sprach Präsident Graf von Künnerich der Regierung seinen Dank aus für die Einbringung eines diesbezüglichen Gesekentwurfes; er sei mit dem Entwurf der Deputation einverstanden. Herr Abgeordneter Kasten aus Rosenbergr sprach ebenfalls der Regierung seinen Dank aus für die Einbringung des Entwurfes.

Herr Staatsminister v. Meißner bekräftigte, daß er neue Gesichtspunkte, zu denjenigen, die im Deputationsentwurf zum Ausdruck gekommen wären, zu dem Gesekentwurf nicht vorbringen könne; er wolle nur die Stellung der Regierung zu der Kammität kennzeichnen, wie eine solche in verschiedenen Gegenden des Landes in die Erscheinung getreten sei. Die Deputationsvorschläge erschienen der Regierung durchaus acceptabel. Die Regierung habe gute Grundlage gehabt, so radicale Maßregeln in Vorschlag zu bringen. Abg. Graf von Brühl-Seifersdorf sprach die Erwartung aus, daß man der Deputationsvorlage wohl allgemein zustimmen werde, da durch ihre Annahme der Zweck wohl besser erreicht werden würde, als durch die Regierungsvorlage; er beantrage aber in Paragr. 2 die Worte „und hegen“ zu streichen. Herr Staatsminister a. D. von Ostfisch-Wallich tritt diesem letzten Antrage entgegen. Ebenso bedauert Abg. Graf von Meißner, diesem Antrage nicht beistimmen zu können. Der Gesekentwurf wird in der Form des Deputationsvorschlages vollständig genügen. Man könne deshalb nur wünschen, daß der Deputationsantrag zur Annahme gelänge. Herr Abg. Raumann-Voschwich tritt für den Antrag Graf von Brühl ein und bittet um Streichung des Wortes „hegen“. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Brühl mit 25 Stimmen abgelehnt und der gesammte Gesekentwurf nach dem Vorschlage der Deputation angenommen. Die hierzu vorliegenden Petitionen ließ die Kammer antragsgemäß auf sich beruhen. Nächste Sitzung Dienstag, den 4. Februar, Mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Staatshaushaltetat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dem Gouverneur Dr. Solz auf Samoa wurden bei Antritt seines Amtsdienstes von den deutschen wie fremden Anwohnern große Ehrungen erwiesen. Die „Samoa'sche Zeitung“ vom 21. December v. J. bringt über die würdige Abschleppfeier, an der sich fast sämtliche fremden Ansiedler beteiligten, einen lehrreichen Bericht. In einer mit 125 Unterschriften versehenen Adresse wird dem Gouverneur nachgerühmt, daß er es verstanden habe, die in ihm in nationaler Eifersucht unter einander verfeindeten fremden Ansiedler v. r. verschiedener Nationalitäten mit glücklicher Hand zu einem und die seit Jahrzehnten in Parteilider und offenem Krieg lebenden Samoaner zu einem nur einem Ziele zustrebenden harmonischen Ganzen zu verbinden. Dies sei dem Gefeierten gelungen durch unerbittliches Festhalten an dem Grundsätze, daß in Samoa durch Frieden Friede geschaffen werden müsse. In seiner Erweiterung auf die Ansprachen erklärte Dr. Solz, den Zweck, ob er zurückkehren würde, lebend, daß er beabsichtige, nicht auf direktem Wege zurückzukehren, sondern so zu reisen, daß er unterwegs die Arbeiterfrage durch den Augenschein studieren könne. Er schloß seine Ausführungen mit einem jubelnd aufgenommenen „Auf Wiedersehen!“

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch den Etat für Rousschou beraten und im Ganzen von den Forderungen dieses Etats 119 603 M. abgelehnt. Bestritten wurde

auf Antrag Müller-Hulbe die Hälfte der Mehrforderung für bolivianische Mannschaften, sowie für die Chinesentruppen die Hälfte des geforderten Betrages von 55 000 M. Abgeordneter Hoffmann-Hall forderte die Einschränkung chinesischer Hauschweine nach Deutschland; die Chinesen leisteten in Schweinezucht das Höchste. Bei Besprechung der Denkschrift für Kanton regte Abgeordneter Prinz Arenberg (Centr.) die Errichtung eines Versuches für Kolonialrecht an einer deutschen Hochschule an, indem er darauf hinwies, daß die heutige Vorbildung der Kolonialjuristen unzureichend sei. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, die Handelsüberficht der Denkschrift beschränke sich nur auf den Transitverkehr, der eigene Verbrauch des Schutzgebietes sei nicht inbegriffen. Der Umsatz sei von 5 Millionen auf 14 Millionen im letzten Berichtsjahre gestiegen. Die Frequenz auf den Bahnen habe sich erheblich gesteigert. Auch bei der Erschließung von Hongkong habe es lange gedauert, ehe sich der Handel entwidelt hat. Noch nach zehn Jahren sei in England angeregt worden, Hongkong als aussichtslos aufzugeben.

Der Staatsanwaltschaftsrath Cury, der sich, wie gemeldet, bemächtigt fand, dem Zweikampf ein Loblied zu singen, ist, wie die „Vollst.“ hört, von Berlin an die Staatsanwaltschaft in Hagen versetzt worden. Man erblickt darin eine Befandung der Anzuständigkeit der vorgelegten Behörde über die Verherrlichung des Zweikampfes seitens eines Staatsanwaltes in öffentlicher Versammlung. Die „N. Z.“ wünscht Herrn Cury in eine Stellung im Justizdienst versetzt zu sehen, in der er mit der Strohschneiderei nichts mehr zu thun hätte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in einem Artikel die von der „Presf. Ztg.“ am 30. Januar aufgestellte Behauptung zurück, der vom „Vorwärts“ veröffentlichte Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes enthalte das Eingeständnis, bei der Vorlage des Flottengesetzes den Reichstag über die wirklich entstehenden Kosten getäuscht zu haben. Die „N. Z.“ bemerkt: Der „Vorwärts“ hat verschwiegen, daß der Erlaß an das militärische Departement des Reichsmarineamtes gerichtet sei, welches lediglich die rein militärischen Gesichtspunkte im Gegensatz zu den finanziellen und technischen staatspolitischen Interessen zu vertreten hat. Der Erlaß hat das Departement mit rein militärischen Ermittlungen über die mögliche Steigerung der Indienststellungen bis 1910 beauftragt. Auf Grund der Ermittlungen soll dann von anderer Seite des Reichsmarineamtes festgestellt werden, was diese Steigerung der Indienststellungen kostet. Der Staatssekretär behält sich vor, zu bestimmen, welche Steigerung der fortwährenden Ausgaben nach Maßgabe der politischen und finanziellen Verhältnisse er der höheren Anstalt zur Annahme bringen werde. Die Steigerung für 1906 bis 1910 soll dann zugleich mit der Forderung der Vermehrung der Auslandschiffe dem Reichstage offen und klar vorgelegt werden. Das Blatt fährt fort: Nach unserer Auffassung ist dieses Verfahren so loyal wie irgend denkbar. Wie man heraus den Vorwurf konstruieren kann, daß der Reichstag getäuscht worden ist, ist uns unverständlich. Nach unserer Ansicht hätte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig gemacht, wenn er anders verfahren wäre. Die „N. Z.“ weist ferner den Vorwurf der „Presf. Zeitung“ zurück, in der Begründung des Flottengesetzes habe es anders gestanden, und bemerkt vielmehr, daß die Begründung ausdrücklich die in den Jahresetat einzustellenden Ausgaben der jährlichen Forderung durch die gesegneten Faktoren überließ. Berührt sei auch die Darstellung der „Presf. Ztg.“, als ob die Steigerung der fortwährenden Ausgaben bei der nächsten Flottenvorlage die Hauptsache wäre und eine Nachforderung der Auslandschiffe nur Nebenfrage. Die Vorkosten der Auslandschiffe betragen 150 Millionen Mark. Die Steigerung der fortwährenden Ausgaben betragen im ungünstigsten Falle im Jahre 1910 10 Millionen.

Auf eine Lücke im Strafgesetz verweisen die „V. R. N.“ in nachstehender Betrachtung: Die Veröffentlichung vertraulicher amtlicher Aktenstücke ist eine Spezialität der deutschen Sozialdemokratie und findet sich kaum in irgend einem anderen Lande der Welt wieder. Herr Debel, der am Mittwoch in der

Budgetkommission erklärte, Herr v. Tirpitz solle seine Erlasse in der „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlichen, sonst werde es der „Vorwärts“ thun, hält einen derartigen, auf Diebstahl und Unterschlagung beruhenden Mißbrauch allem Anscheine nach für legitim, und seine Worte enthalten eine förmliche Aufforderung zu weiteren gegen die Dienstpflicht verstoßenden Veruntreuungen; ein beklagenswerther Beweis dafür, wie die zunehmende Gewissenlosigkeit eine Hauptfrucht der Sozialdemokratie ist. In England ist, soweit wir wissen, die unerlaubte Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke mit schwerer Strafe bedroht. Sollte es nicht möglich sein, in Deutschland unsere amtlichen Registraturen in gleicher Weise gegen Verrath und Diebstahl zu schützen, indem man die unerlaubte Veröffentlichung oder sonstigen Mißbrauch aller lediglich für den internen amtlichen Verkehr bestimmten Schriftstücke unter schwere Strafe stellt? Zugleich dürfte es sich für die Behörden empfehlen, etwas weniger zu schreiben. Weisungen, wie die in dem Erlaß des Herrn Staatssekretärs der Marine enthaltenen, könnten wohl ebenfals mündlich in einer Konferenz der Abteilungspräsidenten gegeben werden.

In der Wandelhalle des Reichstages sind drei neue, vom Kaiser gezeichnete Schiffsmodelle aufgestellt, die die Schiffsarten von Rußland, Japan und den Vereinigten Staaten darstellen.

Zum Kapitel des Kohlenverkehrs erhält die „Frankfurter Ztg.“ aus einer Frankfurter benachbarten Stadt einen Beitrag, der wirklich werth erscheint, mitgeteilt zu werden. Dort ist eine Baufirma in Zahlungsschwierigkeiten gerathen, die noch einen Lieferungsvertrag mit einer auswärtigen Kohlengrubengesellschaft über eine Reklieferung von 3802 Centner laufen hatte. Nun erhielt der Vertreter des Grubengrabenbesizers von der Lieferantin ein Schreiben, worin diese sich mit der Auflösung des Vertrages einverstanden erklärte, wenn ihr der entgehende Gewinn sofort haark ausgezahlt würde. Sie stellte dabei folgende Berechnung auf: Es betrug der Verkaufspreis für je 200 Ctn. 220 Mk., der Gesekungspreis für je 200 Ctn. 135,50 Mk., mithin der Verdienst für je 200 Ctn. 84,50 Mk. oder für die noch zu liefernden 3802 Ctn. 1806,35 Mk. Dazu schreibt das Frankfurter Blatt, dem man eine prinzipielle Feindschaft gegen den Handel gewiß nicht nachsagen kann: Wir bemerken hierzu, daß uns die Rechnung im Original vorgelegt worden ist. Der Gewinn der Grubengesellschaft an den Kohlen beträgt hiernach über 60 Prozent! Das sollte bei einem Artikel wie Kohlen ganz unmöglich erscheinen und wir würden es auch nicht glauben, wenn wir nicht die Denkschrift vor uns hätten. Ob derartige Gewinne im freien Handel ohne die Syndikatsbildung möglich wären, wollen wir nicht unteruchen, derartige Rechnungen lassen aber den Kohlenhandel gegenwärtig als ein recht lucratives Unternehmen erscheinen. Nächstens wird man wohl die Kohlen — aus der Apotheke holen!

Im Reichstage. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand an erster Stelle die Fortsetzung der dritten Beratung des Branntweinsteuergesetzes. Die Verwaltung über dieses hochwichtige Gesetz mußte im Mai vorigen Jahres abgebrochen werden, weil die Linke, unzufrieden mit der Vermittlung des Contingents Obstruktion machte und ein beschlußfähiges Haus nicht mehr zusammenzubringen war. Zwischen den großen Parteien des Hauses ist nun ein Kompromißantrag verabredet worden, der einen Ausgleich widerstreitender Meinungen herbeizuführen beabsichtigt und auf dessen Grundlage die Beratung gesteuert fortgesetzt werden sollte. In Erinnerung an die unglücklichen Vorgänge im Mai vorigen Jahres, bei denen es einem kleinen Häuflein der Linken gelungen war, das Haus arbeitsunfähig zu machen, hatten sich gestern die Mitglieder sehr zahlreich eingefunden. Zu einer Debatte über die Sache selbst kam es nicht. Nachdem der Abg. Paasche (nl.) die Ueberweisung des Kompromißantrages an die Branntweinsteuerkommission beantragt und der Abg. Müller-Sagan sich den Scherz erlaubt hatte, mit diesem Antrag die Zollkommission zu beauftragen, wurde der Antrag Paasche mit großer Mehrheit angenommen und das Haus ging über zur Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern. — Abg. Durs (Soziald.) hielt noch mal eine lange Rede über die angeblich falsche Sozialpolitik

Als im März 1813 König Friedrich Wilhelm sein Volk zu den Waffen gerufen, war auch Baron von Wilde zu den Fahnen geeilt und seinem alten Regiment wieder zugeeilt worden. Tapfer hatte er in verschiedenen Schlachten gekämpft, den Uebergang über den Rhein und den Einzug in Paris mitgemacht und das Glück hatte ihm geschehelt, er war unverwundet geblieben. Als Oberstleutnant, geschmückt mit dem eisernen Kreuze, war er zu seiner Gemahlin nach der alten, stillen, anhaltischen Stadt in das Demnitzsche Palais zurückgekehrt.

Die Baronin hatte den geliebten Gatten, ihren Halt und ihre Stütze, den einzigen Menschen, der ihr nach dem Verlust ihrer Kinder das Leben noch lobenswert erscheinen ließ, ziehen lassen, ohne nur ein Wort der Widerrede zu wagen. Es war für sie ebenso selbstverständlich wie für ihn, daß ein preußischer Edelmann, denn das war der Baron von Geburt, nicht zurückbleiben dürfe, wo Bürger und Bauer dem Rufe des Königs folgten, wo der Unterschied der Stände für den Augenblick wenigstens aufgehört zu haben schien. Sie ließ ihn ziehen, ohne ihm das Herz schwer zu machen durch Klagen und Weinen, aber Baron Alfred wußte recht gut, was es sie kostete. Ihre Gesundheit, die seit dem Verschwinden der Kinder schon sehr viel zu wünschen übrig gelassen hatte, litt unter der Trennung von dem Gemahl und in der steten Angst und Aufregung um ihn so stark, daß ihre alte treue Kammerfrau, die sie schon auf die Reise nach Burgroba begleitet hatte, sowie der Port-Rüggelberg, der bereits Arzt bei ihren Eltern gewesen und sie in allen Kinderkrankheiten behandelt hatte, recht ernstlich besorgt um ihr Leben geworden waren.

Die glückliche Rückkehr des Barons und die Freude über die Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft hatten wieder einen Umschwung zum Bessern hervorgerufen, aber die Baronin war sehr zart und äußerst reizbar geblieben. Ihr Gatte, der nun endgiltig seinen Abschied genommen und auch den Feldzug gegen den von Epa zurückgekehrten Napoleon nicht wieder mitgemacht hatte, sah

jetzt seine hauptsächlichste Lebensaufgabe darin, sie zu hegen und zu pflegen und sie mit allem zu umgeben, was irgend zu ihrer Erheiterung dienen konnte.

Seit einigen Jahren wurde er in diesen Bestrebungen sehr wirksam unterstützt durch eine junge Hausgenossin und Verwandte, Lucie von Wilde.

Sie war die Tochter eines eisernten Veters des Barons aus einem Familienzweige, der nicht ohne Verschulden seiner Angehörigen verarmt war und zwischen dem und den anderen Wildes gar keine Verbindung mehr bestanden hatte. Im Felde war der Baron mit dem Vetter zusammengetroffen; letzterer hatte sich wacker geschlagen und war bei Großbrechern tödlich verwundet worden. Alfred von Wilde hatte ihn auf seinem Schmerzenslager besucht und ihm das Versprechen gegeben, für seine einzige, damals zwölfjährige Tochter zu sorgen, welche bereits munterlos und während der Abwesenheit des Vaters in einer billigen Pension bei geringen Leuten in der kleinen märkischen Stadt Jüterbog untergebracht war.

Baron von Wilde hatte nach seiner Heimkehr es eines seiner ersten Geschäfte sein lassen, das dem Verstorbenen gegebene Wort einzulösen. Er hatte Lucie kommen lassen, und er wie die Baronin waren betroffen gewesen von der eigenartigen Schönheit des Kindes, dessen Erziehung allerdings arg vernachlässigt war. Sehr gern hätte der Baron seinen Schützling in seinem Hause behalten, unter seiner Leitung aufzuwachen lassen. Das war indes bei dem leidenden Zustande seiner Gemahlin nicht ausführbar. Erweckte der Anblick Lucies, die ungefähr im gleichen Alter stand, wie es die älteste der geraubten Töchter, Flora, jetzt haben mußte, bei der Baronin doch die schmerzhaftesten Empfindungen, so daß sie das kleine Mädchen, so sehr sie sich auch zu beherrschen suchte, selten lange um sich haben konnte.

Es blieb also nichts übrig, als Lucie wieder in eine Pension zu geben, und diese fand sich in Herbst selbst, im Hause des Direktors der Mädchenschule, die von dem fürsorglichen Herzog Franz von Anhalt-Deßau, an dem Herbst

durch Erbchaft gefallen, schon vor einigen Jahren begründet worden war.

Das sich geistig wie körperlich sehr glücklich entwickelnde junge Mädchen war in engste Verbindung mit dem Hause ihres Pflegevaters geblieben und hatte durch ihr anscheinendes Weisen die Zuneigung des Barons in hohem Grade gewonnen. Auch seine Gemahlin hatte sich allmählich gewöhnt, ihre Gegenwart ohne Aufregung zu ertragen und nichts dagegen einzumenden gehabt, als der Baron nach Lucies Schulentlassung den Vorschlag gemacht, sie nunmehr doch ganz zu sich zu nehmen und ihr gewissermaßen Tochterrecht einzuräumen. Wohl hatte ihr Herz recht schmerzlich gezuht, als sie sich vorstellte, daß eine andere den Platz einnehmen sollte, welcher ihren Töchtern zulam, daß eine andere von Wohlstand und Sorgfalt umgeben, gehegt und behütet in ihrem Hause leben sollte, während die eigenen Kinder, wenn sie noch lebten, vielleicht herumgestoßen zu niedrigen Diensten verwendet wurden, und es hatte sich etwas wie Abneigung gegen das junge Mädchen in ihr regen wollen. Ihr edles Herz und ihr streng rechtlicher Sinn hatten sich aber gegen diese Empfindung erhoben und sie niedergekämpft. Wie durfte sie der Verwaisten, Hilfsbedürftigen mißgönnen, was ihren armen Kindern nun einmal versagt war? Waren nicht auch sie vielleicht auf die Güte und Wohlthätigkeit Fremder angewiesen? Dürfte sie der, die das Geschick ihr zugeführt, verlagern, was sie für die ihr geraubten Kinder erstehete und erhoffte?

Die Baronin erwies sich, gerade weil sie etwas in sich zu bezwingen hatte, von unerschöpflicher Güte gegen Lucie, und diese gab ihr nie einen Anlaß zu Tadel.

Sie schien nur für die Tante, wie die Baronin von ihr genannt wurde, zu leben, las ihr jeden Wunsch von den Augen ab und hätte am liebsten ihre Bedienung vollständig übernommen, wäre dies von der alten Kammerfrau zugelassen worden. Pauline mochte aber mit großer Eifersucht darüber, daß ihr von ihren Obliegenheiten nichts entzogen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

der bürgerlichen Parteien. Er bewährte sich die sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die von Dr. Dertel erhobenen Anschuldigungen in Schuß zu nehmen und meinte in einer Polemik gegen die antisemitische Rede des Abg. v. Rostow: Die Herren lassen die Juden, aber sie lieben ihre Töchter. Des Weiteren verlangte Redner, daß den Landarbeitern Gelegenheit gegeben werde, sozialdemokratische Zeitungen zu lesen. -- Abg. Jacobs-Lötter (konser.) verteilte das Handwerkerorganisationsgesetz gegen die Angriffe die der Abg. Pauli Potsdam in einer schärfen Sitzung gegen dasselbe erhoben hatte und meinte, daß dieses Gesetz, so bald die Handwerker es erst richtig anwenden, gänzlich wirken werden. Eine Enquete über die Tätigkeit und die Ergebnisse der Handwerkskammern werde sehr zweckmäßig sein. -- Nach weiteren Reden der Abg. Bebel, Dr. Träger und einer Erklärung des Grafen Posadowsky zur Handwerkerfrage wurde die Weiterberatung auf heute, Freitag, 1 Uhr vertagt.

Schweiz.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ brachte kürzlich aus militärischer Feder eine Artikelreihe über die deutschschweizerischen Befestigungsanlagen an der Grenze gegen Basel, wobei der Verfasser zu dem Schlusse gelangte, daß die Schweiz auf die Befestigung des deutschen Tällinger Berges mit einer Befestigung der Rheinübergänge bei Basel antworten sollte. Diesen Ausführungen tritt nun aber ein gewiegter schweizerischer Militär, Oberst Wille, mit aller Entschiedenheit entgegen. Er bestreitet, daß das Festen von Befestigungswerken auf der schweizerischen Seite Basels die deutschen Befestigungspläne veranlaßt habe; der Grund hierfür liege weit tiefer und in nichts geringere als der Erkenntnis, daß die jetzige Wehrverfassung der Schweiz unzulänglich und daß das schweizerische Wehrwesen nicht leistungsfähig genug gestaltet ist, um ausreichende Gewähr dafür zu bieten, daß Frankreich es nicht würde wagen dürfen, die schweizerischen Rheinübergänge bei Basel bei einem Vorstoß gegen Deutschland als Basis für seine Operationen zu benutzen. Nur um dem Gegner solche Benutzung der Baseler Rheinübergänge zu verwehren, will Deutschland die Tällinger Befestigungen anlegen, und es tragen also diese Anlagen nach den Ausführungen Wille's durchaus keinen aggressiven, sondern einen ausgesprochenen defensiven Charakter. Darin hat Wille ganz ohne Zweifel Recht und er bekennt sich mit den Ausführungen, die deutsche Strategen zu der Frage veröffentlicht haben. Oberst Wille gelangt zum Schlusse, daß die Schweiz allen Ernstes daran denken müsse, durch eine geeignete Aenderung des gegenwärtigen Militärgesetzes die Voraussetzungen einer vollen und achtunggebietenden Kriegstüchtigkeit zu schaffen.

Oesterreich.

Bei der Landtags-Ergänzungswahl im Landgemeindegewalt Tepitz wurde R. F. Wolf gewählt.

England.

Der Ausschuß, welcher mit der Untersuchung des gegen britische, mit dem Anlauf von Pferden in Oesterreich-Ungarn betraute Offiziere erhobenen Vorwurfsbeschuldigungen beauftragt ist, hat jetzt seinen Bericht erstattet. In demselben werden die Beschuldigungen als ungerechtfertigt bezeichnet, zugleich wird aber erklärt, daß die Offiziere Beurteilungskriterien begangen hätten, da die gezeigten Preise, namentlich im Anfang, viel zu hoch gewesen seien. Der Bericht erwähnt einen Fall, in welchem bei genauen Erhebungen 12 000 Pfd. Sterl. hätten gespart werden können und tadelt die Montierungsverwaltung, weil sie es unterlassen habe, bei dem Ausbruch des Krieges, oder noch in der Friedenszeit, festzustellen, auf welche Weise der Bedarf an Pferden im Auslande und namentlich in Oesterreich-Ungarn am besten gedeckt werden könne.

Philippinen.

Die Philippinen sind noch immer nicht vollständig beruhigt. Eigentlich ist nur die Hauptstadt Manila und auch diese nur dank äußerster weitgehender Sicherheitsvorkehrungen dem neuen Regime vollständig unterworfen. Mag auch diese Behauptung einigermassen übertrieben sein, in der Uebergangung, daß in einer großen Anzahl der Provinzen des Reichs der Aufstand nicht erloschen ist, klammern alle Nachrichten überein. Allen Anzeichen nach werde auch in denjenigen Provinzen, wo die neue Verwaltung bereits eingesetzt ist, noch für längere Zeit die Anwesenheit bewaffneter Gewalt in der jetzigen Stärke die Haupttätigkeit des Friedens bilden.

Zum Kriege in Südafrika.

Dr. Leyds hat sich in Brüssel gegenüber einem Vertreter der „Agence Paris Nouvelles“ wie folgt geäußert: „Wir Büren haben von der holländischen Regierung nie verlangt, daß sie die Friedensvermittlung übernehme; wir haben aber nie aufgehört, die holländische wie alle anderen Regierungen zu bitten, einen Vermittlungsweg für die Intervention ausfindig zu machen, um die Gräueltaten des Krieges zu beenden. Wenn Holland diese edle Initiative ergreifen hat, dann hat es Anspruch auf unsere Dankbarkeit. Ich weiß nicht, ob England die Anregung der holländischen Regierung annehmen wird, welche uns ihre guten Dienste anbietet. Wir haben stets betont, daß wir das Ende dieses Krieges herbeiführen, der uns aufgezwungen wurde.“

Die gestern veröffentlichten Verurteilungen melden: Bei Abrahamskraal in der Nähe von Kofffontein sind am 28. Januar vom Süßeregiment Oberst Dumoulin und acht Mann gefallen und sieben Mann verwundet worden.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Wiesbaden am 29. Januar 1902.

1) Der Schneibergerleite H. G. S., 3. St. in G., wurde wegen Diebstahls einer seinem Rebengefeßen, dem Schneibergefeßen u. gehörigen Schere im Werte von etwa 2 Mark 50 Pf., die er bei seinem Weggange am 26. März 1900 von seinem Meister in R. sich rechtswidrig angeeignet und mitgenommen hatte, nach § 242 des R.St.G.B. zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt gelien. 2) Der Formermeister J. P. zu R. wurde wegen Verletzung eines d. St. in Ausübung seines Berufs nach § 185 des R.St.G.B. zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Falle der Unzulänglichkeits 1 Tag Gefängnis zu treten hat, verurteilt. Dem Verurteilten wurde, da die Verletzung eine öffentliche gewesen war, nach § 200 desselben Gesetzes die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils eine Woche lang in demjenigen Restaurationslokale, in dem die Verletzung erfolgt ist, zum Ausklang zu bringen. 3) Von der Anklage wegen Übertretung von § 361 b des R.St.G.B. wurde die Kellnerin J. A. C. D. aus P., wie in der Urtheilsverkündung ausdrücklich betont wurde, mit 2 gegen 1 Stimmen kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen. 4) Der Tischhändler J. F. G. zu R. wurde beschuldigt, sowohl am 23. November, als auch am 2. Dezember im Garkohle dableibt den Gemeindevorstand u. durch verächtliche Reden mit Verletzung auf dessen Verwaltschaft beledigt zu haben. Nach dem Ergebnis der Beweiserhebung erfolgte Verurteilung des Angeklagten wegen Verletzung in zwei Fällen nach § 185, 196 des R.St.G.B. zu 60 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Unzulänglichkeitsfalle 6 Tage Gefängnis zu treten haben. Dem beledigten Gemeindevorstand wurde die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten 1 Woche lang am Gemeindevorstand zu R. zum Ausklang zu bringen. 5) Der ledige Arbeiter R. F. K., jetzt in B. wohnhaft, hatte am 20. August v. J. den mit seinem Fahrrad auf der Landstraße an ihm vorüberfahrenden Arbeiter F. A. S., mit dem er auf gepanntem Fuße lebte, dadurch mit dem Vergehen eines Verbrechens bedroht, daß er ihm zurief, er wolle ihn nächstens mit dem Messer erschlagen. Der Angeklagte mußte diese Bedrohung nach § 241 des R.St.G.B. unter Annahme mildernden Umstände mit einer Geldstrafe von 5 Mark, an deren Stelle im Falle der Unzulänglichkeits 1 Tag Gefängnis zu treten hat, büßen. 6) Der Maurer J. A. B. aus R., jetzt in S. in Untersuchungshaft, hatte am 15. September v. J. im Gasthause zu G. in Gemeinschaft mit anderen, bereits zur Aburteilung gelangten Kollegen den dortselbst anwesenden, in Ausübung seines Berufs begriffenen Schuhmann G. gräßlich beledigt. Es erfolgte die Verurteilung des Angeklagten nach § 185, 196 des R.St.G.B. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen, wovon 2 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt gelien. -- Zwei Privatklagenden erlegten sich vor Eintritt in die betreffenden Hauptverhandlungen durch Vergleich der Parteien.

Simmels-Erscheinungen im Februar.

Der Winter hat bis jetzt ein mildes Regiment geführt. In der ersten Hälfte des Januar, sonst die kälteste Zeit des Jahres, ist in diesem Jahre die Quecksilber Säule des Thermometers kaum unter den Nullstrich gesunken. Nun steigt die Sonne bereits höher und höher an unserm Himmel empor, und wenn auch der Februar uns noch Kälte genug bringen kann, die Sonne kehrt sich uns mehr und mehr wieder zu. Sie nähert sich von Süden her dem Äquator, und wenn sie ihn erreicht, dann beginnt der Frühling. Am 1. Februar steht das Tagesgestirn 17 Grad südlich vom Äquator, es steigt daher bis zu 20 1/2 Grad an unserm Himmel empor. Am letzten Tage des Februar befindet sich die Sonne nur noch 9 Grad südlich vom Äquator, sie erhebt sich mithin schon beinahe bis zu 30 Grad über unsern Horizont. Damit wird auch der Bogen, den sie beschreibt, immer größer, sie geht von Tag zu Tag früher auf, später unter. Am 1. Februar erfolgt der Sonnen-Aufgang gegen 7 1/2, der Sonnen-Untergang kurz vor 4 1/2 Uhr. Der Tag dauert also neun Stunden. Am 28. Februar geht das Tagesgestirn bald nach 6 1/2 Uhr auf und erst nach 5 1/2 Uhr unter, die Länge des Tages nimmt mithin um beinahe zwei Stunden zu. Unsern Trabanten finden wir bei Beginn des Monats als Halbmond am Himmel, er stand am 31. Januar im letzten Viertel und nimmt weiter ab. Am 8. Februar befindet er sich in Konjunktion zur Sonne, er kehrt uns seine unbelichtete Seite zu, es ist Neumond. Wenige Tage darauf zeigt er sich als schmale Sichel am Abendhimmel, er nimmt zu und steht am 15. Februar im ersten Viertel. Am 22. haben wir dann Vollmond.

Von den Planeten finden wir bei Beginn des Monats drei, Merkur, Venus und Mars, unweit von einander im Sternbilde des Wassermanns am Abendhimmel. Merkur gelangt am 3. Februar in die größte Elongation zur Sonne und steht dann über 18 Grad östlich von ihr. Er geht erst gegen 6 1/4 Uhr unter und ist daher noch gut zu sehen. Dann nähert er sich der Sonne in unterer Konjunktion, steht also von uns aus vor dem Tagesgestirne, freilich 4 Grad nördlicher als dieses. Er gelangt dann an den Morgenhimmel und geht am Ende des Monats gegen 6 Uhr auf. -- Venus glänzt zuerst noch sehr schön und sinkt erst gegen 7 1/4 Uhr unter den Horizont. Im Fernrohre wird ihr Anblick jetzt sehr interessant, weil sie mehr und mehr zu schmaler Sichel wird. Dabei wächst ihr scheinbarer Durchmesser ganz bedeutend, weil sie der Erde näher kommt. Er mißt am 1. Februar nahezu eine Bogenminute. Der Planet nähert sich aber sehr schnell der Sonne; am 14. steht er in unterer Konjunktion zu ihr, aber 8 Grad nördlicher. Venus erscheint darauf am Morgenhimmel und geht am letzten Tage des Monats bald nach 5 Uhr morgens auf und ist dann bereits sehr schön als Morgenstern sichtbar. Mars geht zuerst gegen 5 1/2 Uhr, zuletzt eine halbe Stunde später unter. Er ist sehr lichtschwach, sein scheinbarer Durchmesser mißt nur 4 Bogensekunden. Jupiter steht am Morgenhimmel im Bilde des Steinbocks, er geht bei Beginn des Monats um 7 1/4 Uhr, zuletzt gegen 5 1/4 Uhr auf. Saturn im Schützen geht dem Jupiter eine halbe Stunde voraus, Uranus im Storpion wieder zwei Stunden dem Saturn. Neptun im Stier geht zuerst gegen 5 1/2 Uhr morgens, zuletzt zwei Stunden früher unter.

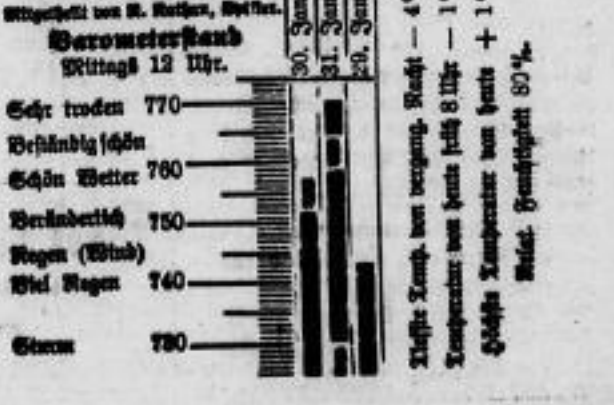
Von den Fixsternen finden wir in den Abendstunden des Februar im Süden des Firmaments das glänzende Sternbild des Orion. Im Südosten glänzt der hellste der Fixsterne, der Sirius mit prächtigem Funkelein, aber ihm der Procyon und nördlich von diesem das Thierkreisbild der Zwillinge mit Castor und Pollux. An dieses schließt sich nach Westen zu der Stier mit dem Aldebaran und der lichten Gruppe der Plejaden an. Im Osten steht der große Bär mit Regulus, im Nordosten das wohlbekannte Bild des großen Bären. Im Norden schlingt sich um das Bild des kleinen Bären, das als Schwanzstern den Polarstern enthält, das Bild des Drachens. Im Nordwesten strahlen Vega in der Leier und Deneb im Schwan. Im Westen erblicken wir das leicht kenntliche Bild der Kassiopeja und die Andromeda. Im Südwesten stehen die Sternbilder Perseus, Widder, Waflsch und hoch über unserm Haupte leuchtet mit prächtigem Funkelein Kapella im Bilde des Fuhrmanns. Und zwischen all diese glänzenden Punkte hindurch spannt die Milchstraße ihren schimmernden Bogen von Nordwesten nach Südosten quer über das Firmament.

Vermischtes.

Aus Nizza wird berichtet: König Karneval XXX. ist am Sonntag mit seiner königlichen Gemahlin hier eingetroffen und hat seinen treuen Unterthanen verlobtet, die sich zu seiner Begrüßung verammelt hatten, daß seine Herrschaft der Freude und Lustigkeit begonnen habe. Sein Befehl wurde beifällig aufgenommen, und von jetzt bis Fastnacht herrscht er unumstritten. Ganz Nizza war in der frühesten Laune. Viele Besucher aus Cannes, Mentone und Monte Carlo waren herbeigeeilt. An der Spitze des Zuges befand sich eine Abteilung Feuerwehrlente mit ihrer Kapelle. Dann kamen berittene Gendarmen und die Staatskutsche des Königs, ein Gemisch von Lustschiff und Unterseeboot, mit einem nachgemachten Ballon in Form einer Cigarette über dem Kopfe. Der König saß rittlings auf diesem sinnreichen Ungeheuer und hatte ein Kostüm, das gleichzeitig den Jockey, den Luftschiffer, den Motorführer, den Seemann und den Fallschirmbenutzer in sich vereinigte und Kuffchen bei seinen Unterthanen erregte. Die Königin ritt auf einem feurigen Drachen, dessen Bewegungen sie durch Flügel hemmte, die durch den Mund des Thieres gezogen waren. Den Schluß der Prozession bildeten zahlreiche Kapellen und Kavalkaden. Die Straßen waren an dem Abend mit dichten Mengen von Zuschauern in Dominos gefüllt; ebenso waren die Cafes und Restaurants voll besetzt, und auf allen Plätzen tanzten Truppen von Spahmachern zu den Klängen fröhlicher Musik. Die Avenue de la Gare war wie gewöhnlich mit Myriaden zauberhafter Lichter illuminiert. In Blumen, Felorationen und Kostümen herrschten überall die vollen Farben vor. Auf der Place Massena fand ein großer öffentlicher Ball statt. Die italienischen Behörden haben endgiltig die Automobilweltfahrt von Nizza nach Abbazia und zurück gestattet.

Fünf Tage verschüttet zu sein und bei der Befreiung in den Ruf auszubrechen: „Morgen wird aber blau gemacht!“ -- dies schier ungläubliche Kunststück hat ein italienischer Arbeiter fertig gebracht. Am Dienstag voriger Woche wurde der Bergmann Menicol in einem Stollen des Kuppeler Bergwerks bei Freiberg in Baden mit noch zwei Arbeitsgenossen -- die nach 24 Stunden als Leichen aufgefunden wurden -- verschüttet und verblieb in diesem Zustande 114 Stunden ohne Nahrung, ohne frische Luft und ohne Licht und nur mit Hemd und Hose bekleidet. Nach endlosen Mühen der Bergmannschaft erhielt diese endlich am Sonntag Morgen Lebenszeichen von dem Berunglückten, der, nachdem sich ihm seine Kameraden ihrerseits bemerkbar gemacht hatten, zu -- singen und zu pfeifen (!) begann und, nachdem nach mehrstündiger Arbeit die letzte hindernde Wand seines unterirdischen Kerkers durchbrochen war, als Erstes die Worte ausrief: „Morgen wird aber blau gemacht.“ Als man dann den dem Licht der Welt Wiedergegebenen in das Bergarbeiterheim führen wollte, riß er sich los und sprang die Treppe dieses Hauses mit einer Behendigkeit hinauf, daß ihm keiner seiner Retter so schnell zu folgen vermochte. Menicol ist auf Verschüttetsein trainiert; er hat das gleiche Schicksal bereits einmal in Oesterreich -- wo er 24 Stunden unter der Erde zubrachte -- auch einmal in Wien -- 56 Stunden -- über sich ergehen lassen, wie man sagt, mit demselben Leichtmut.

Meteorologisches.



A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 „ monatl. Kündigung „ 3 1/2 %
 „ viertelj. „ „ 4 %
 „ halbj. „ „ 4 1/2 %
 P. a.

Jagdgenossenschaft zu Riesa.

Die diesjährige Generalversammlung findet Sonntag, den 2. Februar, Nachm. 3 Uhr im Gasthose „Zum Anker“ in Riesa statt. Tagesordnung: Rechnungsvorlage und Abrechnung derselben; Wahlvorschlüge; Geden der Woffertproben. Die Mitglieder der Genossenschaft werden zu dieser Generalversammlung geladen. Riesa, am 17. Jan. 1902. Der Jagdvorstand. E. Thomä.

Tausende



plagen und schleppen sich mit Erkältungen, mit Husten, Halskrankheit, Kehlkopf-, Nachen-, Luftröhren-, Bronchial- und Lungenentzündung herum, ohne daran zu denken, dass sie in

Fay's Achten Sodener Mineral-Pastillen

sie ganz vorzügliches Hausmittel haben, das diese Erkrankungen bei rationellem Gebrauch in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Nur 55 Pfg. per Schachtel

erhältlich in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Bestandtheile: Sod. Mineral-Salz 95,269 %, Natrium 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Kirchennachrichten für Riesa.

Predigttext für den Hauptgottesdienst:
 2. Kor. 11, 21—30,
 für den Nachmittagsgottesdienst:
 2. Sam. 12, 1—7.
 Am Sonntage Sezagesimä (2. Febr.) 1902.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Burkhardt); nachm. 2 Uhr (schl. Unterredung mit den Konfirmanden (Pastor Burkhardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich). — Alle diese Gottesdienste in der Exaltationskirche. — Vorm. 11 Uhr Wittgottesdienst.
 Mittwoch, den 5. Febr. c., abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Saale (Pastor Sachse)).
 Wochenamt vom 2. Febr. bis 9 Febr. c. für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Sachse.
 Es. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.
 Es. Jungfrauenverein. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Pfarrhausloale.
 Kirchennachrichten von Gedda. Dom. Sezagesimä predigt früh 7 1/2 Uhr Diakon Pastor Worn über 2. Corin. 11, 21—30; 7 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
 Mittwoch, den 5. Febr., Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.
 Donnerstag, den 6. Febr., Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Bockra über Co. St. Marc, Cap. 1, 1. Kap. Pastor Worn.

Kirchennachrichten für Zeitzheim und Wöberau. Dom. Sezagesimä (2. Febr.) Zeitzheim: Frühliche 7 1/2 Uhr. Wöberau: Spätliche 11 Uhr.
 Kirchlich: Nachrichten für Mandau und Zschaiten. Sezagesimä 2. Febr. Glaubig: Frühgottesdienst vorm. 7 1/2 Uhr. Abgalt: Spätgottesdienst vorm. 11 Uhr.

Kirchennachrichten für Weida. Sonntag Sezagesimä. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kirchennachrichten für Panitzsch mit Zahnidhausen. Sonntag Sezagesimä, den 2. Februar. Vorm. 7 1/2 Uhr Predigtlesen in Zahnidhausen.

Holz-Auction.

Dienstag, den 4. Februar a. c., Vorm. 10 Uhr, sollen im **Bornitzer Rittergutrevier** 70 harte Lang- und Abraumhausen, 25 Rmtr. dergl. Scheite, 15 Weidenhausen (Spalten- und Schuppenstücke enthaltend) meistbietend und bedingungsweise verkauft werden. Zusammenkunft im Gasthaus zur Brücke, Bornitz. Bornitz, den 31. Jan. 1902. Heinge.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 6. Febr. c., Vormittags 10 Uhr, werden im **Forstrevier Delschau** 800 Stück tieferer Bau- und Brettkämme von 18 bis 40 cm Mittelnst. und 10 bis 18 m lang meistbietend und bedingungsweise verkauft. Zusammenkunft im Schläge am sogenannten Gliseberge. Forstrevierverwaltung Delschau, den 28. Jan. 1902. Wagner.

Holzauction

in Klappendorf. Nächsten Montag, den 3. Febr., von Vormittags 10 Uhr an, sollen eine große Partie erlene und eichene Wipfelstüden, Scheitmeter und Reihgehäusen und Reihgehöt bei sofortiger Barzahlung veräußert werden; and 100 Stück Eiche zum Hobeln. Sammelplatz im Gasthose. Gustav Richter.

Cigarren-Import und Versand Gebrüder Despang

Riesa, Kaiser Wilhelmplatz
 empfehlen ihr reichsortirtes Lager überall beliebter und am meisten eingeführter Cigarren und Cigaretten, nur bekannter Fabrikanten.
 Sammtliche Marken bieten schmackhafte Zusammenstellung mit Sumatra-, Java-, Vorstenlanden-, Borneo-, St. Felix-, Mexico- und Habana-Decken, worunter jeder, selbst bei den verwöhntesten Ansprüchen, etwas finden wird.

Gebrüder Despang, Riesa.

Fernsprecher 160.

Katholischer Militärgottesdienst
 in der Turnhalle am Wasserthurne Sonntag, 2. Februar, vorm. 9 Uhr. Borger H. Reich.

Colossal billig!

Es sind wieder einige ganz große Posten **Barcent-Reste** in nur besten Qualitäten und den allerneuesten Mustern eingetroffen. Selbige werden für die kaum glaublich billigen Preise von **30, 40 u. 50 Pfg. per Meter** zum Auslegen abgegeben.

Ernst Wittag, Confection- und Manufacturwaaren-Gaß.

Mars-Oel. Mars-Oel. Mars-Oel.

- Die Hauptvorteile des Mars-Oel-Verfahrens sind folgende:
- 1) Denbar einfachste Behandlung, kein Einreiben, einfaßes Auffrischen genügt.
 - 2) Das Leder wird imprägniert und bleibt dadurch dauernd weich und geschmeidig, jederzeit gebrauchsfertig.
 - 3) Unbedingter Schutz gegen Schimmel und Fäulnis des Leders.
 - 4) Keine Fettreste auf der Oberfläche des Leders.
 - 5) Braunes Leder wird nicht wesentlich dunkler.
 - 6) Schuhzeug wird daher zuverlässig wasserdticht.
 - 7) Unfehlbar gegen kalte und nasse Füße.
 - 8) Imprägniertes Schuhzeug kann, nachdem das Oel eingezogen ist, gewaschen werden.
 - 9) „Mars-Oel“ verbraucht sich äußerst sparsam, ist daher das billigste Konservierungsmittel.
 - 10) Treibriemen bleiben ohne Kratzenanlaß.
 - 11) „Mars-Oel“ ist auch Frostschutzmittel und als bestes Woffensett überall anerkannt.
- „Mars-Oel“ eignet sich daher in hervorragender Weise zur Konservierung von Lederzeug aller Art, als Schuhe, Rückläde von Leder, Geschirre, Treibriemen, Lederanzüge, Hantselle, Tasse u., als Fuffett, sowie als Woffensett und Frostschutzmittel.
- Verlangen Sie gest. Prospekte, Gebrauchsanweisungen, Preislisten.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 60.
 Engros-Niederlage von „Wig's Mars Oel“ für Wiederverkäufer u. Conumenten zu Originalpreisen, Versand nach auswärtl.

Ziegen-, Hasen-, Kaninellen, Rarder, Iltis u. s. w. kauft **Otto Margenberg**, Pelzwaaren-, Hut- und Wäpengeschäft, Hauptstraße 79.

Mais, Mais, Mais!

in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie, Weizenschaale empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen * **Wustlich-Mühle Riesa.**

Storl & Büttner,

Gaß- und Handlungsgärtnerei.
 Inh.: **Alwin Storl.**
 Gärtnerrei: Neuß. Reihnerstr. 117. Blumenhalle: Poppitzerstr. 27. Fernsprecher Nr. 114.
 Verkauf sämmtlicher gärtnerischer Artikel.
 Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Versandt nach auswärtl. bei sachgemäßer Verpackung.

Dr. Oetters { **Sackpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver**
 a 10 Pf. Willkürlich bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.